

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

25.3.1923 (No. 83)

# Karlsruher Tagblatt

**Preis:**  
in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
anderen Ausgabestellen ab-  
erholt monatlich 3800.-,  
bei Hauslieferung monatlich  
4000.-,  
auswärts: durch un-  
tere Agenturen bezogen  
4000.-, durch die Post  
zusätzlich Postgebühren  
4000.-  
Einzelverkaufspreis: 150 M.  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftliche Mittelstraße 1  
Postfach Nr. 9547  
Karlsruhe.

**Anzeigen:**  
die Oecl. Anzeigenzeile  
oder deren Raum 350.-;  
auswärts 420.-; Fa-  
milienanzeigen und Stellen-  
angebote 200.-; Reklam-  
zeile 1100.-; an erster  
Stelle 1200.-.  
Abfall nach Tarif.  
Anzeilenannahme bis 8 Uhr  
mittags; kleinere Anzeilen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.  
Fernsprechanschlüsse:  
Geschäftliche Nr. 203,  
Verlag Nr. 21 und 297,  
Schriftleitung Nr. 20,  
Hausverwalter Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Revue: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Dobos; für die „Morgenpost“: Heinrich Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. B. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Häger, Berlin-Lankwitz, Wosarthstr. 37, Telefon-Zentrum 428.  
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck erlaubt, wenn Porto beifügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. **Samstag, den 25. März 1923** Nr. 83.

## Die Kiesenlasten der Rheinlandbesetzung.

Alle die unglücklichen Ereignisse, die uns ver-  
wunden, werden das gerade Gegenteil von dem  
bewirken, was man erwartet; sie fällen die  
Seelen. Man muß sich daher nicht niederlassen  
lassen; man muß an den Grundfesten einer  
edlen und großherzigen Politik festhalten, nicht  
weichen und die schwächlichen, wenn auch  
wohlwollenden Seelen ermutigen.  
Fritz v. Stein (1809).

### Vaterlandsliebe.

Männer und Frauen, helft! Schließt Euch zu-  
sammen, bringt dem Vaterland als Deutsche ein  
Opfer und unterstützt die Bewegung im Ruhr-  
gebiet. Die hell lodende Vaterlandsliebe,  
Liebe, nur sie bringt die erwartete  
Entscheidung. Mit diesen Worten macht  
zur Zeit ein Aufruf der Amerikaner keine  
Runde durch die Presse der neuen Welt und  
nicht damit Gedanken zu beleben und Kräfte zu  
wecken, die die Brücke über das Weltmeer  
schlagen, uns zum Anschließen befähigen und mit  
dem Geist, der aus ihnen spricht, mit der Tat, die  
Vorbilder schafft, uns stärken und helfen sollen.  
„Die hell lodende Vaterlandsliebe, nur sie  
bringt die erwartete Entscheidung.“ Wenn Ge-  
danken Kräfte sind und diese Kräfte aufbauende  
Wirkung haben, so sind es in erster Linie und  
heute mehr denn je die Begriffe von Volk und  
Vaterland, die letzten Endes die Völker und  
Staaten zum höchsten befähigen und die da, wo  
sie unterwirft werden und verfallen, schwerer  
Not und Unteranga zur Folge haben.  
Als in den ersten Tagen des Januar durch den  
erfolgreichen Ausgang der Pariser Konferenz die  
Politik Europas in eine neue Epoche trat, als  
Voincaré seine Ziele immer offensichtlicher ent-  
schloß und der Gang nach dem Ruhrgebiet zur  
Gewissheit wurde, da trat an das Rheinisch-  
westfälische Kohlenfeld in Essen die Frage  
heran, ob es sich im Falle der Besitzergreifung  
dem französischen Imperialismus ausliefern  
und zur Verfügung stellen solle, oder ob man  
durch eine Verlegung dieser wichtigen Kohlen-  
zentrale dem Feinde eine seiner wirksamsten  
Waffen aus der Hand schlagen sollte. Die ein-  
gehenden und von dem ganzen Ruhrgebiet getragenen  
Beratungen führten schließlich in der Nacht vom  
10. zum 11. Januar dahin, daß man sich entschloß,  
unverzüglich und noch in derselben Nacht das  
Kohlenfeld in Essen nach Hamburg zu ver-  
legen und damit einen Zustand zu schaffen, von  
dem man nicht wußte, ob er das Chaos zeitigen  
oder dem Vaterland zum Vorteile gereichen  
würde. Wie richtig man gehandelt und den  
Interessen der Allgemeinheit gedient hatte, das  
wollten dann schon die nächsten Tage zeigen, die  
haben uns die beiden Monate bewiesen, als  
denen der Franzose im Ruhrgebiet glaubte, als  
Sieger herrschen zu können, während er in Wirk-  
lichkeit doch täglich mehr erkennen muß, daß er  
das Opfer seiner Gewaltpolitik zu werden be-  
gibt, die ihn selbst zu dem Gezeichneten Euro-  
pas und der Welt macht. Um den Ruhr Frank-  
reichs und das Ansehen der Nation zu retten,  
werden Taten beanagen, die Beurteilung und  
Wägen hervorrufen und so gerade die entgegen-  
gesetzte Wirkung auslösen.  
Es wird als eine große geschichtliche Tat zu  
buchen sein, daß, als unmittelbar nach Verlegung  
des Kohlenfelds von Essen der Franzose am  
11. Januar das Ruhrgebiet betrat, aus dem  
Herzen und dem Geist seiner Bevölkerung  
spontan und ohne jede Einwirkung  
von außen eine Haltung entstand, die wir  
heute auf das ganze deutsche Volk übertragen  
sehen und die sich dann zum passiven Wider-  
stand der ganzen Nation verdichtet hat. Und es  
ist eine durch nichts zu beztretende Tatsache, daß  
diese Haltung der Ruhrbevölkerung, geschlossen  
in der Absicht und einzig im Willen zum Durch-  
halten, so überraschend sie dem ganzen deutschen  
Volk und seiner Regierung kam, doch achtung-  
gebietend und vorbildlich nicht nur im weitesten  
deutschen Sinne, sondern auch für die ganze Welt  
wurde. Wenn auch diese Kampfart einer  
ganz neuen Kriegsführung bisher nie dagewesene  
Taten und Methoden schuf, wenn sie die so völlig  
überforderte Regierung zwang, sich ihrerseits mit  
allen Mitteln und ganzer Kraft auf die neue-  
schaffene Lage einzustellen, so beweist das allein,  
welche hohen, sittlichen Kräfte und welche ele-  
mentare Macht dieser aus westfälischem Boden  
erwachsenden Haltung innewohnen, einer Hal-  
tung, die so stark begründet ist, daß keine Regie-  
rung heute umhinbäre wäre, gegen den Willen  
der Westfalen den Kampf abzubrechen. Täglich  
tröbt aller Großmächte des Feindes wachsend,  
schlägt diese Haltung der nationalen Abwehr  
immer tiefere Wurzeln und stellt sich in Ent-  
scheidung und Auswirkung ebenbürtig der Be-

wegung an die Seite, die vor 100 Jahren mit  
Leyer und Schwert unsere Väter zu den Taten  
der Freiheitskriege begeisterte. Was damals mit  
der Freiheitskriege begeisterte. Was damals  
mit dem hinreichenden Schwung der Taten

### Die Feststellungen des Reichsschatzministers.

Berlin, 24. März. (Drahtber.) In der heuti-  
gen Reichstags-Sitzung legte Reichsschatzminister  
Dr. Albert dem Reichstag die amtlichen Docu-  
mente vor über die riesigen Aufgaben, die  
dem deutschen Volk als Kosten für die Besetzung  
des Rheinlandes aufzuerzwingen sind. Reichs-  
schatzminister Dr. Albert machte an  
Hand der Dokumente folgende Feststellungen:  
Die Besetzungskosten bis Ende 1922 betragen  
rund 45 Milliarden Goldmark. (Rebhafter  
hört, hört,) ohne die Kosten für die Be-  
setzung des loo. Sanctionsgebietes und für die  
alliierten Kontrollkommissionen. Der Minister  
stellt fest, daß diese Kosten viel produktiver zu-  
gunsten unserer Gläubiger und zum Wiederauf-  
bau Nordfrankreichs verwendet werden könn-  
ten. Zum Vergleich hebt er hervor, daß in den  
letzten vier Jahren vor dem Kriege die Ge-  
samtaufwendungen des Reiches für das Heer  
und Flotte 3,75 Milliarden betrugen. Diese  
Ausgaben werden also jetzt von den Besetzung-  
skosten um drei Viertel Milliarden Goldmark  
überstiegen.  
Nach dem Versailler Vertrag sollte die Be-  
satzungsarmee an Zahl die der früheren Frie-  
densarmee in diesem Gebiet nicht übersteigen.  
In Stelle der ehemaligen deutschen Be-  
setzung mit 78 000 Köpfen in 28 Orten waren im  
September 1921 in den Rheinland 220 Orte  
mit 145 000 Mann belegt. (Rebhafter  
hört, hört,) während offiziell die Stärke der  
französischen Besatzungsarmee auf 90 000 Mann,  
der belgischen auf 19 000 Mann festgesetzt  
wurde und dieser Belegung entsprechen auch nur die  
natürlichen Dienstleistungen für die Besatzungs-  
armeen.  
Der Minister erinnerte an die Landwirt-  
schaftsbezirke, Flugplätze, Exerzierplätze usw.,  
anher den vorhandenen 22 deutschen Stütz-  
geländen, Exerzierplätzen sind 54  
neue Anlagen dieser Art erzwungen wor-  
den, anher den vorhandenen sieben Flugplätzen  
weitere 19. (Rebhafter hört bis in die Klein-

einer hellauflodernden Vaterlandsliebe in die  
Tafeln der Geschichte eingetragen wurde, das  
verrichtet heute eine bis auf das äußerste gemar-  
terte Bevölkerung in stillem Dulden und  
vorbildlichem Ausbarren in der Hoffnung

### Für Ordnung im Innern.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-  
schrieben:  
Es muß leider festgestellt werden, daß heute  
schon französische Pressestimmen vorliegen, aus  
denen diese Befriedigung spricht über die Tat-  
sache, daß die Freitagsrede des preussischen In-  
nenministers Severing, die die rechtsradikalen  
Untriebe zum Gegenstand hatte, den Franzosen  
wertvolles Material gegen Deutschland geliefert  
hat. Es steht fest — der Reichskanzler hat dies  
in seiner letzten Rede klar genug zum Ausdruck  
gebracht — daß jeder Radikalismus in der poli-  
tischen Bewegung die innere Front in dem  
Augenblick gefährdet, in dem der Feind nach dem  
Herzen Deutschlands greift, und daß jeder, der  
das Getriebe des Staates durch gewalttätige Ein-  
griffe zu stören versucht, den unerbittlichsten  
Richter finden muß. Aber ebensovienig kann  
bezwweifelt werden, daß eine staatliche Abwehr-  
aktion, die in diesem Falle in der Tat notwen-  
dig gewesen zu sein scheint, in aller Stille  
hätte vorgenommen werden können, ohne daß  
ihre Kraft und die Aussicht auf Erfolg dadurch  
vermindert worden wäre. Im übrigen muß  
festgestellt werden, daß der Minister die Deutsch-  
völkischen Seher zu ernst und die Kommu-  
nisten zu wenig ernst nimmt. Mit Recht weist  
die deutsch-völkische „Zeit“ den Minister  
darauf hin, daß z. B. in Sachen die Kommu-  
nisten sich schon die Mitherrschschaft in der Regie-  
rung erstritten haben, daß sie ungehindert Sun-  
derrichtungen bilden, daß sie die öffentlichen Stra-  
ßen in den großen Städten sperren, wenn eine  
deutsch-nationale Versammlung abgehalten werden  
soll. Wenn die Deutsch-völkischen in öffentlichem  
Aufzug mit wehenden Fahnen durch Berlin  
ziehen wollten, würde die Schupo auf Befehl  
des Ministers bereit sein, es sofort zu verhin-  
dern. Die Kommunisten aber hätten am  
18. März in Berlin daselbst ungehindert getan.  
Die deutsche Freiheitspartei habe nicht ein Wort  
in Berlin, die Kommunisten aber hätten die  
„rote Fahne“ die jeden Tag ungehindert die  
Fortsetzung der Revolution, die Befestigung der  
bestehenden Regierung, den Klassenkampf und die  
Diktatur des Proletariats predigt. Wenn man  
die Abwehrpolitik nach dem Wunsch des Reichs-

### Unleihe-Verhandlungen?

Paris, 24. März. „Le Nouvelliste“ schreibt zu  
dem Bericht über deutsch-französische Verhand-  
lungen in der Schweiz, die Wahrheit sei, daß  
zurzeit zwischen deutschen und schweizerischen  
Finanziers verhandelt werde. Es handle sich um  
nichts Geringeres als um die Wiederaufstellung  
des internationalen Anleiheplanes, den in  
Genève Rathenau und schweizerische Bankiers  
entworfen hätten und der bekanntlich wegen der  
Unterschiede zwischen dem Rapallovertrage auf-  
gehoben worden sei. Diese Verhandlungen, an  
denen auch der schweizerische Bankier  
Dubois beteiligt sei, hätten der Wiederauf-  
stellung von deutsch-französischen Verhandlungen einige  
Wahrscheinlichkeit gegeben.  
Rom, 24. März. Vor der internationalen  
Handelskammer führte der Vizepräsident des  
Amerikanischen Bankvereins aus,  
Amerika sei unter gewissen Voraussetzungen be-  
reit, auf Wunsch der Alliierten Deutschland eine  
ausreichende Anleihe zu gewähren.  
\*  
Ein päpstlicher Delegat für das Ruhrgebiet.  
Aöln, 23. März. Die „Aöln. Volkszeit.“ mel-  
det aus Rom: Der hl. Stuhl hat sich entschlo-  
sen, den päpstlichen Botschaftern Mar. Tetta,  
an die Ruhr und an den Rhein zu entsenden,  
um über die Lage in den besetzten Gebieten zu  
berichten.  
Paris, 24. März. Der vom Papst ernannte De-  
legat für das Ruhrgebiet, Mar. Tetta, ist in Pa-  
ris eingetroffen und hat sich in Begleitung des  
päpstlichen Kammerlers Mar. Ceretti an Voin-  
caré begeben.

auf kommende, auf andere Zeiten. Heute  
wie damals sind es die hohe Heimatliebe,  
und der durch nichts, auch nicht durch persönliche  
tiefe Demütigungen zu beugende Stolz, die  
den Westfalen in so ganz besonderer Maße aus-  
zeichnen. Diese Eigenschaften sind gerade bei  
dem westfälischen Teil der Niederlande so scharf  
ausgeprägt, daß, wollte man diese streng ur-  
teilende und an schwere Arbeit gewöhnte Bevöl-  
kerung symbolisieren, es am besten mit „Schädel  
und Faust“ geschähe.

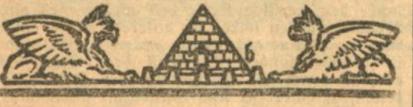
Wer noch an diesen Tatsachen zu zweifeln ge-  
neigt war, der konnte gelegentlich der von vater-  
ländischem Geiste getragenen Verammlung der  
„Vereinigung der Deutschen Arbeits-  
geberverbände“ belehrt werden, die diese  
fürzlich in Berlin abhielten, um u. a. auch ihre  
Stellungnahme zum Ruhrstreik zu bekunnen.  
Die Tatsache, daß heute die Politik sich mehr wie  
je in den Dienst der Wirtschaft stellen muß, mit  
der Deutschlands Zukunft fest und fällt, heute  
mit dem Reichskanzler auch die an den Fragen  
unmittelbar beteiligten Minister an der Ver-  
sammlung teilnehmen lassen. Was hier öffent-  
lich bekundet wurde, war Ausdruck von einer  
unbeirrten Vaterlandsliebe und geleitet von  
dem unerschütterlichen Willen durchhalten bis  
zum letzten. So wurde ein Band erkennbar, das  
sich in festerer Zusammengehörigkeit um Regie-  
rung und Arbeitgeberschaft Deutschlands  
schlingt, so wurde es erweitert durch die Ver-  
sicherungen der Solidarität mit den Arbeitneh-  
mern, mit denen man die Schicksals- und Ver-  
antwortung, von Sein oder Nichtsein, von Reich  
und Wirtschaft an allen Stellen zu lösen be-  
strebt ist. Die Erklärungen, daß kein Arbeit-  
nehmer entlassen und zur Brotlosigkeit verur-  
teilt werden dürfe, daß man nicht nur durch  
Erfahrung und Notarbeiten der Arbeitslosigkeit  
entgegenwirken, sondern mehr und intensiver  
Arbeit leisten und anstreben müsse, läßt bei  
allen Anwesenden Zustimmung aus und wurde  
durch den Reichsarbeitsminister unterstrichen.

So läßt die hohe moralische Kraft, die aus  
Heimat- und Vaterlandsliebe entspringend, den  
Kampf um die Heimat im Range der Nieder-  
schlagen auslöste, ihre Auswirkung auf das ge-  
samte Geistes- und Wirtschaftsleben Deutsch-  
lands, und weit darüber hinaus wirkt sie ihren  
Strahlentanz über die aufstrebenden Völker  
der Welt. Westfalen weiß, daß seine Heimat-  
liebe zu jedem Opfer bereit, daß seine Hart-  
näckigkeit nicht nur sprichwörtlich, sondern auch  
nicht zu brechen ist. Das Bewußtsein, daß schon  
einmal, als die Römer frech geworden, vor  
2000 Jahren, die Befreiung deutschen Bodens  
von niederdrückender Erde ausging, der Wille,  
Nieder unterzugehen, als nachzugehen und  
zu verhandeln, macht diese Haltung eines  
deutschen Volkstammes heute zu einer vorbild-  
lichen und stärkenden, sie läßt die Zuversicht  
wachsen, daß die alle einigende Liebe zum Vater-  
land dem zweiten Teile des Weltkrieges eine  
Wendung geben wird, die unserem Volke einen  
Ausweg in eine glücklichere Zukunft zeigt. Das  
ist ja das besondere Verdienst Frankreichs, daß  
es uns durch die Fortsetzung der Feindselig-  
keiten, in einer für uns Waffenlose allein mög-  
lichen Art zwingt, den bereits von ihm mit Hilfe  
einer ganzen Welt anheimelnd gewonnenen  
Krieg in einer neuen Kampfart zum Aus-  
trag zu bringen. Es gibt uns dadurch die Mög-  
lichkeit, uns zu befreien und der Welt den  
wahren Friedensstörer vor Augen zu führen.  
Was uns in vierjährigem Ringen mit den  
Waffen nicht gelang, das bietet uns jetzt das  
Schicksal noch einmal an. Es ist deshalb ein  
direkt vaterlandsfeindliches Unterfangen, wenn  
die und da auch bei uns immer wieder von Ver-  
handlungen geredet wird. Zum Verhandeln ge-  
hören bekanntlich zwei. Frankreich, das hierfür  
ja in erster Linie in Frage käme, hat aber doch  
immer nur bewiesen, daß es nicht verhan-  
deln, sondern diktieren will. Was Ange-  
bote und Verhandlungsbereitschaft anbetrifft, so  
hat Deutschland nicht nur in ungeschälten Fällen  
den besten Willen befunden und positive, auf  
unserer Leistungsfähigkeit aufbauende Vor-  
schläge gemacht, sondern sich dabei auch jedes-  
mal Abjagen und Zurückweisungen geholt. So  
wird es heute lediglich die Sache Frankreichs  
sein, die Initiative zu Verhandlungen zu er-  
greifen und auf dem Boden der Gleichberechtigung  
zu beweisen, daß es unter Abkehr von der  
Politik der Lüge und Vernichtung für Recht und  
Frieden einzutreten beabsichtigt ist. Frankreich  
muß sich darüber klar sein, daß heute ein Auf-  
geben der Politik des passiven nationalen Wider-  
standes auf unserer Seite die Regierung hin-  
wegsetzen würde und daß niemand weiß, was  
danach kommen, was aber auch Frankreich dann  
erhalten würde. Das Spiel, das Voincaré  
heute mit uns spielt, ist überaus gefährlich.  
Unproduktiv und völkerverfremdend hat er bis-  
her nichts weiter erreicht, als den „Büfferhaat“

den er so sehr leicht erreicht, in der Form eines unauslöschlichen Bastes zwischen zwei Nachbarvölkern zu errichten und damit eine Saat zu säen, die seinem Volke nicht zum Segen gereichen kann und wird. Die Geschichte seiner Ministerzeit wird mit deutschem Blute geschrieben, und schwer wird Frankreich an dem Erbe eines Mannes zu tragen haben, der in Verfennung der Wirklichkeiten und der Bedürfnisse der Gegenwart die Erfordernisse der Zukunft außer Acht läßt. In dem Bestreben, mit Judentum und Peitsche die Zwietracht in deutsches Land zu tragen, hat er das Gegenteil erreicht. In verständnisvoller Zusammenarbeit sehen wir zum ersten Male seit Jahrzehnten Arbeitgeber und Arbeitnehmer fest und treu zusammenstehen, ja wir sehen, wie sich, in der richtigen Erkenntnis ihrer Lage, die gesamte Arbeitnehmerschaft schützend vor diejenigen stellt, deren rastlose Arbeit, deren Denken und Handeln, ja deren ganzes Leben und Sein dem Wohl und der Blüte der anvertrauten Betriebe gilt. Es muß deshalb auch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Verträge, das Verdienst für die bisherigen Erfolge unserer Politik einzelnen Teilen des Volkes vorausweisend zu schreiben und daraus schon heute später geltend zu machende Rechte abzuleiten, nicht nur völlig unberechtigt, sondern auch im höchsten Grade zu verwerfen sind. Kein anderer als der Reichspräsident Ebert hat er in diesen Tagen wieder darauf hingewiesen, daß es um Bestand, Selbstbestimmung und Zukunft der deutschen Republik, um die wirtschaftliche und soziale Stellung der deutschen Arbeiter und ihre Weiterentwicklung gehen wir mit der Selbstständigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, die Lebensmöglichkeit vieler Hunderttausender deutscher Arbeiter wäre vernichtet.

Die Haltung jedes Einzelnen bestimmt heute ausschlaggebend die Zukunft von Volk und Staat und darf unrisiken haben sich bereits in der Ferne die Mienen des Abgesandten, das uns ein untergeordnetes Deutschland zeigen würde. Aus der Tatsache, daß heute jeder an seiner Stelle nicht nur für sich, sondern auch für seine und seiner Nachkommen Zukunft verantwortlich Arbeit leistet, müssen wir die Kraft schöpfen, die uns über alles Trennende hinwegsehen läßt und uns immer wieder zusammenführt. „Handeln und beherrscht sein, nicht klagen und den Patrioten nur mit Worten und ohne Aufopferung machen wollen, das ist jetzt das erste Pflichtgebot für jeden freien deutschen Mann.“ Diese Worte Arnolds scheinen, wie so viele der damaligen Zeit, wie für die Gegenwart geschrieben. Das Werk Voincarés, die soziale und innerpolitische Schwächearbeit am deutschen Volkskörper, muß von uns verstanden, aufgegriffen und ausgewertet werden. Was auch immer die Zukunft uns bringen mag, wir können die Prüfung, der wir seit neun Jahren ausgesetzt sind, nur bestehen, wenn wir, getragen von der Liebe zum Vaterlande, für dieses und unsere Volksgenossen einzutreten und jedes Opfer zu bringen bereit sind. Die ernstlichen Befundungen der letzten Zeit, die aus allen Lagern lauten, lassen erkennen, daß das Bewußtsein für das Gebot der Stunde und die aus ihr folgende Verantwortung immer weiter und tiefer dringen.

Die Macht der Idee erweist sich heute größer und stärker als die Idee der Macht, rief Präsident Ebert bei seinem Besuche in Hamm den Westfalen zu und traf damit den Kern, aus dem die Vaterlandsliebe ihre stärksten Kräfte zieht. Diese Liebe zum Vaterlande lebt in den Männern und Frauen am Rhein und an der Ruhr, sie befähigt die Deutschen im Saarland und in Schlesien, in der Ost- und in der Nordmark, zu dem heldenhaften Standhaften, und sie wird auch uns zum Erfolge verhelfen, wenn wir einig und treu, fest und opferbereit zusammenstehen und unbeirrt das Ziel im Auge behalten, um das das Ringen heute geht. Denken wir daran, dann wird auch das heute oft geungene „Deutschland über Alles“, unsere Nationalhymne, innere Lebenskraft und Zukunftsbedeutung gewinnen.



**Die „Pyramide“**  
Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt  
enthält in ihrer heutigen Nummer (12) folgende Beiträge: Von der Kultur des Solfens, von Professor Otto Speer in Kaffol. — Vindictis Sodus Wäcker von Bauen, von Dr. E. Richter, Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart. — Si me amas, (III.) Novelle, von Professor Dr. Konrad Arnold Bergmann in Karlsruhe.

**Wochenplauderei**  
vom Zukunftsd Brutler.

Die hohe Stadtverwaltung hat durch zwei Maßnahmen die lebhafteste Kritik der Zukunft Brutlerin und ihrer Geschlechtsgenossinnen erregt. Als gewissenhafter und einmal gehörig reingefallener Chroniker habe ich die Sache nachgeprüft und richtig gefunden. Der eine Einwand betrifft die Ausgabe der Protokollen. Ein Besuch des üblen, drei Stolpersteine hoch gelegenen Raumes als häßlichen Restes des ruhmvollen Kommunalarbeitsbandes ergab in der Tat ein turbulenten Chaos, wenn das keine Tautologie wäre. Menschenmassen, untermischt mit krabbelnden Kindern und schnüffelnden Hunden, standen dort geduldig oder scheltend ewig vor den Schaltern. Rund eine Stunde mußte man, den Hin- und Herweg natürlich nicht gerechnet, aufwenden, um die Protokolle zu bekommen. Andernfalls waren 100 M für die Karte zu bezahlen. „Gelle Se, da gibst mir's bruttel!“ rief mir der Dorpat Herr zu, der eingekleidet und brummend für seine Frau Elisabeth die Karten ersämpfte. Die Führung der Stadtverwaltung war in der Tat nun doch zu genial. Um die Zeit der

**Deutscher Reichstag**

Der Kampf um die Getreidemlage. — Keine Abstimmung über die Anträge zur Aufhebung der Getreidemlage. — Eine Verteidigungsrede des deutschvölkischen Abg. Graefe. — Vertagung bis 11. April.

t. Berlin, 24. März. (Drahtber.) Vor Beginn der Weiterberatung der Ernährungsfragen sprach der Reichsfinanzminister Dr. Albert über die riesigen Lasten, die uns durch die Rheinlandsbesetzung auferlegt sind. (Seine Ausführungen stehen auf Seite 1. D. Med.)

Dann nahm der Reichstag einen Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten an, der den Finanzminister ermächtigt, die Tabakzölle für die Zeit wirtschaftlicher Bedürfnisse herabzusetzen.

Hierauf wird die Aussprache über den Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Abg. Döbrich (D.V.) stimmt der Schaffung einer Brotgetreidereserve und der Verbilligung des Brotes für Minderbemittelte zu. Der Besitz ist überlastet und zeigt nur eine Scheinblüte. Die Großbetriebe leiden schon unter einer Kreditnot, wieviel mehr noch die kleinen und mittleren Betriebe, die nicht wissen, wie sie sich einrichten sollen.

Abg. Herrmann (Dem.) bekennt sich zum Grundgedanken der freien Wirtschaft, nur dadurch könne die Erzeugung gesteigert werden. Der Redner schildert den Rückgang der Wirtschaft und den Rückgang der Ernteerträge, der beim Getreide 65 Prozent betrage. Die Missernte produzierte nur die Hälfte der benötigten Menge.

Abg. Lang (D.V.) erklärt, die Klagen über die Zwangswirtschaft seien ganz allgemein. Die Landwirte müßten von allen Fesseln befreit werden.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes führte aus: Heute ist noch kein abschließendes Urteil möglich, in welcher Weise die geforderte weitere Beschäftigung erfolgen kann. Die Frage bedarf sorgfältiger Prüfung namentlich in der Richtung, wie diese Belastung in der einfachsten Weise durchgeführt werden kann. Ein neues kompliziertes Gesetz muß vermieden werden. Die neue Beschäftigung könne nur im Anschluß an bestehende Steuern erfolgen. Als Ausgangspunkt für diese Beschäftigung werde die Zwangsanleihe betrachtet werden können.

Das Ergebnis der Zwangsanleihe werde im Mai vorliegen. Dann werde man übersehen können, mit welcher Steuereinnahme zu rechnen ist.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es stellt sich heraus, daß das Haus beschlußfähig ist. Die beiden Reichsparteien haben bis auf wenige Mitglieder den Saal verlassen.

Präsident Loebe weist darauf hin, daß auch geteilt die Beschlußfähigkeit abschließend herbeigeführt worden ist. Der Präsident beräumt eine neue Sitzung an, die nach wenigen Minuten beginnt.

In dieser neuen Sitzung protestiert Abg. Dittmann (Soz.) gegen das Verhalten der Reichsparteien, die die Abstimmung über die Anträge zum Ernährungshaushalt verschleppten wollten.

Abg. Guerdon (Zr.) stellt fest, daß die bürgerlichen Parteien gestern bereit gewesen sind, die Aussprache zu Ende zu führen, daß dies aber durch die Sozialdemokraten verhindert wurde.

Da das Haus immer noch beschlußfähig ist, muß eine dritte Sitzung anberaumt werden. In dieser dritten Sitzung beantragt Abg. Müller-Frank (Soz.) den Haushalt des Ernährungsministeriums erneut auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Emminger (Bav. V.) widerspricht dem Antrag und betont, man müge doch auch auf die süddeutschen Abgeordneten und die Landwirte mehr Rücksicht nehmen, die jetzt zu Hause nötiger seien als im Reichstag.

Abg. von Graefe (Deutschvölk. Freiheitsp.) — von der Linken mit Rufen „Hochverräter“ empfangen — erhält das Wort zu einer Erklärung, in der er Einspruch erhebt gegen die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei

durch den preussischen Minister Severing. Diese Auflösung einer politischen Partei verstoße gegen die Verfassung. Der Reichstag müsse dagegen Stellung nehmen. Alles was der Freiheitspartei vorgeworfen werde, entbehre jeder Begründung. — Die Ausführungen des Redners werden mit großem Lärm der äußersten Linken entgegengenommen. Wegen beschimpfender Zurufe wird der Abg. Malahn (Komm. zweimal) zur Ordnung gerufen. Der Präsident drohte von dem Hausrecht Gebrauch zu machen. Abg. von Graefe ruft den Kommunisten zu: Kommen Sie nur herauf, dann werde ich Ihnen zeigen, wer feige ist. — Auf diese Worte hin erhebt sich auf der Linken ein ungeheurer Lärm. Die Kommunisten unter Führung des Abg. Malahn drängen für mich nach der Rednertribüne und bedrohen den Abg. von Graefe, der aber wartet, bis der Lärm vorbei ist. Dann beantragt Abg. von Graefe, daß der Reichstag heute oder in der ersten Sitzung nach Ostern zu dem Verbot des Ministers Severing Stellung nehme. (Großer Lärm links).

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte vertagt sich das Haus am 11. April. Schluß nach drei Uhr.

**Deutsches Reich**

**Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.**  
b. Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Der Abgeordnete Stresemann hat den Auswärtigen Ausschluß auf kommenden Montag vormittag 10 Uhr einberufen. Es soll eine Aussprache über die politische Lage stattfinden. Der Reichsanzler hat den Wunsch geäußert, an dieser Aussprache teilzunehmen.

**Das Ergebnis der Goldanleihe.**  
Berlin, 24. März. Die Zeichnung der Dollarschuldscheine der Reichsbank wurde heute mittag geschlossen. Wenn sich augenblicklich auch noch keine eindeutigen zureichende Schätzung des Resultats geben läßt, kann laut „Volks Zig.“ doch gesagt werden, daß in den letzten Tagen gerade die großen Zeichnungen härter als vorher hervorgetreten sind. Das Interesse des Publikums war während der Zeichnungsperiode überaus reg. Das Gesamtergebnis wird erst am Montag sich schätzungsweise übersehen lassen.

**Die Geldentwertungszufolge bei den Steuern.**  
Berlin, 24. März. Das Reichsfinanzministerium erhebt auf Grund des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung bei den Steuererhebungen bei der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer, der Vermögenssteuer und der Umsatzsteuer im Falle eines nicht länger als 3 Monate dauernden Rückstandes einen Zuschlag von 15 Prozent monatlich und im Falle eines länger als 3 Monate dauernden Rückstandes einen Zuschlag von 30 Prozent monatlich. Wer also 3 Monate im Rückstand bleibt, hat 45 Prozent, wer 6 Monate rückständig ist, 100 Prozent Zuschlag vom rückständigen Steuerbetrag zu zahlen. Der Zuschlag findet erstmalig auf diejenigen Steuern Anwendung, die vor dem 1. April 1923 fällig sind.

**Schwere Strafen wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.**  
Leipzig, 24. März. Der Staatsgerichtshof verurteilte den Hauptgeschäftsführer der „Mitteldeutschen Presse“ in Staßfurt, Hans Dottenroth, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten, der Mitglieder der Reichsregierung und des Oberbürgermeisters Scheibemann, sowie wegen fortgesetzter Beleidigung der Republik zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten sowie zur Geldstrafe von insgesamt 100 000 M.

Vor dem Staatsgerichtshof hatten sich ferner Major a. D. Bäcker und der ehemalige Schriftleiter Schulz, beide aus Straßburg, wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten und von Regierungsmitgliedern durch die Presse zu verantworten. Bäcker wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Schulz wegen Bergehens gegen das Pressegesetz zu 40 000 M. Geldstrafe verurteilt.

**Personalarbeiten auf einige Tage zusammenzudrängen,** nahm man einfach die heutige doppelt kostbare Zeit der Bewohner in Anspruch und schuf dergestalt unsägliche Tausende unproduktive Stunden. Volkswirtschaftlich heißt das doch den Wurf am Schwanz aufgezäumt, abgeben von der persönlichen Verärgerung und der polkeithnässigen Androhung einer Sondergefahr. — Der Überbürgermeister spricht in seiner Bekanntmachung vom Mittwoch, 23. März. Wenn der hier ferner gedruckte Begriff tatsächlich zutrifft, hat er vollkommen recht. Die Sansterei gehört verboten und lästlich bestraft. Aber die Dinge liegen in der Regel erheblich anders. Es gibt doch Familien, die jahrelang keine Milch erhalten haben. Schließlich wollten sie einmal, sagen wir, einen Konfirmationskaffee an Stelle des notgedrungen ausfallenden Festmahles, mit den Vätern und Verwandten trinken. Gefährlich und erinnerungsbeladen bedünkte es mich stillos, zum Konfirmationskaffee Mühenmilch zu nehmen. Denn in dem Wort Konfirmation schwingen außer dem religiösen Ton hohe Anmungen von Jugend und Frühlingsnatur seelisch mit. Und dazu gehört Milch von einer richtigen lebendigen Kuh und nicht solche aus einer mit fremdländischem Kanderwisch und Wuderzahlen befehlzten Melddose. Das Viertel Liter Wasser, das man gütigenfalls von dem herrlich läutenden Herrn Milchhändler nebst liebenswürdigster Frau Gemahlin erfragen kann, ist in jedem Verrecht zu einem Konfirmationskaffee ungenügend. Bei solchem, übrigens mühenarm und spienreinen Milcheinkauf in benachbarter Dorfgegend (nebenbei: keine Färsin war je so herablassend und betont quäblich als es eine Bauersfrau ist, wenn sie für ein paar lumpige hundert Mark einen Liter Milch herausmacht), bei einem solch kläglich und tief beschämenden Milcheinkauf also kann gewiß nicht von Sansterei gesprochen werden. Nun, eine Kalaitroopie gab es nicht, denn ein Fahrrad läuft stillig und schnell am Gendarm vorbei.

Doch genug von spießbürgerlicher Nörgerei. Indessen bleiben wir bei der Jugend. Ihr ist das Rauchen verboten worden. Vielen wird es beim Lesen des Landtagsberichts so gegangen sein wie mir, nämlich daß man glaube, das Verbot befände schon längst und sei überhaupt selbstverständlich. Wir Karlsburger Bennaler tauchten natürlich auch; zuerst Meerwürste, das uns auch rüchewärtig durchaus bekannt war, dann Leuchedeblätter und schließlich gleich den Zigaretten Raucherblätter. Nur ein einziges Mal im Jahr gab es richtige Zigaretten, 15 Stück mit Nährle für 10 Pfg., das war an der Kerne, zu der man Marktgeld bekam. Darum ist es mir nach meinen Erfahrungen rätselhaft, wie man erst ein Verbot dekretieren mußte. Die erste und letzte Schuld liegt doch an jenen Eltern, die so viel Geld haben, daß sie ihren Huden davon für Zigarettenrauchen abgeben können. Zurzeit ist eine Zigarette nicht unter 60 M zu bekommen. Wie ist es also möglich, daß Knaben, die nichts verdienen und ungeheuer kosten, so reiches Taschengeld erhalten, um sich diesem verführten Rauchen hingeben zu können!

Ueberhaupt das Zigarettenrauchen! Es ist in seiner gewaltigen Ausdehnung erst durch den in allem geeigneten Krieg zur Höhe gekommen. Es spricht selbst diese belagensewerte Erleichterung ungeheurer deutlich von einem veränderten Deutschland. So gefeiert und übertrieben es klingen mag: nicht das Rauchen als solches — gegen die den Erwachsenen vorbehaltenen Zigaretten und Pfeifen hat kein Reich was Durchschlagendes einzunehmen — und mer es nicht erträgt, soll es bleiben lassen, Bismard rauchte bis zu seinem Tod seine lange Pfeife — nur das Zigarettenrauchen ist ein ausgeprägtes Kriterium germanischer Tiefgangs. Es ist unferer Rasse einfach nicht gemäch. Luft, Leben, Klima, Lebensweise, Nahrung unseres Vaterlandes heben zur spielerischen aufgeloderten Haltung romanischer oder östlicher Volkstassen auch darin in nicht zu überschendem Gegenfah. Es paßt fraglos schon äußerlich nicht zu dem Bild eines starkknöchigen Bayernbüscheln, nicht zu der großblättrigen Art eines Arbeiters, nicht zu der gemessenen Figur eines korrekten Beamten,

**Die Herrn Volksvertreter.**

Hundert und vier Millionen jährlich kosten dem badischen Volke die Herren Landtagsabgeordneten. Auch bei den heutigen Zeittäufen immerhin noch ein ganz nettes Stimmchen. Es ist nicht leicht, heute dem Volk die Notwendigkeit dieser Ausgabe glaubhaft zu machen, denn nichts hat so sehr an Interesse verloren, wie Parlamente. Parlamentarier, Parlamentarismus und Parlamentarisberichte. Die Enttäuschung mußte ja kommen, sobald die Erkenntnis aufdämmerte, daß das Volk keines Volkes nicht von dem Umfang der Volksrechte, oder anders gesagt, von den Rechten der Volksvertretung abhängt. Die Flut von Gesetzen, mit denen das deutsche Volk überschwemmt ist, führt viel Schlamm mit. Das deutsche Volk fühlt jetzt instinktiv, daß diese Gesetzesflut ihm das nicht gebracht hat und nicht bringen kann, was es erhofft. Es fühlt ganz richtig, daß jenes Volk das glückliche ist, das wenige Gesetze hat, die von allen beachtet werden, und daß jenes Volk am unglücklichsten sein muß, in dem die Achtung vor den Gesetzen aufgehört hat, weil in ihrer Fälle sich kein Mensch mehr auskennt. Die Quelle dieser Gesetzesflut sieht das Volk in den Parlamenten; und die Herren Volksvertreter ersten Ranges als Loh.

Aber nicht ganz ohne ihre Schuld. Während das deutsche Volk das Gezant der Parteien längt hat, pflichtern die Volksvertreter und Geschäftspolitiker noch vernünftigt in den leichten Parolegeheimnissen herum, halten sich für den Mittelpunkt der Weltgeschichte und merken nicht, daß die Massen erwidert und gelangweilt, ihr Interesse längt ganz anderen Dingen zugewendet haben.

Man sollte meinen, daß wenigstens jetzt, wo es für das Vaterland auf Leben und Tod geht, die Herren Volksvertreter ihre Aufgabe erkennen müßten. Auch diese Hoffnung hat getrogen. Beweis die letzten Sitzungen des badischen Landtags. Baden gehört doch tatsächlich zu jenen Ländern, deren Existenz und deren Jugendigkeit zum Reich aus schwerer Bedrohung ist. Noch ist diese Erkenntnis leider viel zu wenig verbreitet. Das Volk merkt ja meistens erst dann was los ist, wenn es vor Tatsachen steht; die Volksvertreter aber haben als Führer und Wächter die Pflicht, weiter zu blicken und weiter zu sehen, sie haben die Pflicht, zu warnen und zu mahnen und ihre Haltung entsprechend zu gestalten.

Vor wenigen Tagen hat Finanzminister Köppler dem Landtag die durch die Geldentwertung nötig gewordenen Nachforderungen für den badischen Staatshaushalt vorgelegt. Er hat nach seinen Darlegungen der Finanzangelegenheiten das gesagt, was die Deffentlichkeit erwartet hat. In ausgesprochenen Worten hat er von dem Willen des badischen Volkes gesprochen, in seiner Treue zum Reich sich durch keine Opfer und keine Not wanden machen zu lassen. Es war eine ganz selbstverständliche Erwartung, daß auch der badische Landtag in irgend einer Form durch eine gemeinsame Kundgebung oder durch Erklärungen seiner Parteiführer als Vertreter des Volkes das sagen würde, was der Minister als Mitglied der Regierung gesagt hat. Das Mindeste, was man hätte erwarten dürfen, wäre die Zurückstellung jeglichen parteipolitischen Gezänkts gewesen.

Doch nichts geschah. Die Herren Volksvertreter kamen von ihrem parteipolitischen Kleinraum nicht los und machten in ihren letzten Sitzungen wahrhaftig keinen erhebenden Eindruck. Zentrum und Landbund balgten sich, als ob es jetzt nichts wichtigeres gäbe, man tritt sich um einen Freiburger Professor, und schließlich geriet man noch auf den Boden, den man unter allen Umständen meiden sollte, auf das konfessionelle Gebiet. Es fielen Bemerkungen, die besser unterblieben wären. Die Einigkeit ging in Brüche, Zentrum und Deutschnationale haben sich Feinde gelagert und man ist in schäblicher parteipolitischer Kampfstimmung auseinander gegangen.

Indessen lauert ein unverjünglicher und mächtiger Feind auf den passenden Augenblick, um unserm Baden Land die Freiheit zu nehmen. „Es geht heute um das Höchste, um Vater-

nicht zur Behaglichkeit eines teutschen Philisters, wenn diese Typen Papierrollen zwischen den Zähnen faulen. Es soll keine Aesthetenexerzieren sein; man wird aber nicht widerprechen können, daß das Zigarettenrauchen unseres Volkes absolut stillos ist und zu unserer Gesamtcharakteristik paßt wie die Faust aufs Auge. Es läßt sich nicht scharf in Worten fassen, man muß es mehr gefühlsmäßig begreifen und an Beispielen erkennen haben, daß es etwas ganz anderes ist, wenn ein Ploupiou in der lästigen Haltung seines Volkstammes seine Zigarette dreht, ein Kaufmann in nationaler Gemüdnung seine Papprös an die Spitze heftet oder ein Kolonialgänger dem Staniolpad seine Virginiazigarette entnahm. Der deutsche Lands wirte genau so selbstverständlich, wenn er sich seinen Pfäzer Anüller in den marmeladeschadlichen Mund wedie. Heute aber in glorreicher Friedenszeit schmalzt jeder verdienende Deutsche aller Schichten die ihm wechsenfremde Zigarette, die hier ein ausgeprägtes Entartungszeichen ist. Wenn der Jugend das Zigarettenrauchen ausgehrieben würde, läme diejem Verbot, außer den gesundheitlichen Vorteilen, eine volkstümlich sehr hohe Bedeutung zu. Sie gehört gewiß zu den Neuberlichkeiten. Aber zunächst wirken alle Menschen von außen her und geben dadurch den ersten bestimmenden Eindruck als Spiegel der inneren Physiognomie. Die Physiologie leitet auffallend und amanglos zur Psychologie über. Doch darüber müßte etwa Professor Dellpach brutteln.

**Ein Engländer und Schiller.**

Carlhe, eine der größten menschlichen Erscheinungen, die aus der ansehnlichsten Rasse hervorgingen, lagte von Schiller: „Er hat Königreiche erorbert, nicht um den Preis von Schmerz und Schmad und Witwenweifen und Waisenbränen. Königreiche des Nichts über Finsternis gewonnen und der ganzen Menschheit sein Vermächtnis geschenkt.“

Erstes Blatt

und Freiheit." Das waren die Worte...

Unser badischer Volksvertreter gehört offenbar zu jenen, die immer noch nicht daran glauben wollen...

Aus den Einbruchgebieten.

Verstärkung der Truppenmacht im Ruhrgebiet. Paris, 24. März. Im Laufe der gestrigen Kammerdebatten erklärte der Kriegsminister...

Der Leiter einer staatlichen Bergwerksinspektion verhaftet.

Wien, 24. März. Gestern wurde der Leiter der staatlichen Bergwerksinspektion III, an der die Schachtanlagen Westerholt und Bergmannsried...

Ein Prinz zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 24. März. (Drahtber.) Einer Meldung der „Post“ zufolge ist aus Baden zufolge ist der von den Franzosen verhaftete Prinz Friedrich Wilhelm zur Spitze trotz Zahlung der 7 Millionen betragenden Selbstbürge...

Raubzüge auf öffentliche Gelder.

Bochum, 24. März. Als gestern im Offener Arbeitsamt die Arbeitslosen die Erwerbslosengeld unter Führung in Empfang nehmen wollten, erschienen plötzlich französische Kriminalbeamte...

Der Schutz für Betrüger.

Koblenz, 24. März. Die Rheinlandkommission hat wieder eine ihrer beschlossenen Verordnungen erlassen und zwar ausschließlich zu dem Zweck...

Erinnerungsblätter einer Hofopernsängerin a. D.

Von Christine Friedlein. Unser lieber Intendant Puttlig war von den Berken Wagners nicht so begeistert wie Mattil und wir. Das ärgerte er manchmal in drohlicher Weise...

Zweck, den Verrättern an der deutschen Sache den Schutz der französischen Gerichte zuzuführen.

Verhaftungen in Ludwigschafen.

1. Ludwigschafen, 24. März. Von der französischen Kriminalpolizei wurden in Ludwigschafen neue Verhaftungen vorgenommen.

Der Kampf um die Bahnen.

Ein Erlass des Reichsverkehrsministers.

m. Berlin, 24. März. (Drahtber.) Zur Errichtung einer französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung im Rheinland hat der Reichsverkehrsminister an das Reichsministerium in belgien und belgischen Gebiet eine Befestigung...

Deutscher Zolltarif statt Zehaprozentabgabe.

m. Brüssel, 24. März. (Drahtber.) Das amtliche belgische Nachrichtenbüro meldet, daß die Abgabe von 10 Prozent des Wertes aus Erzeugung bei ihrer Einfuhr nach Deutschland erst jetzt durch den deutschen Zolltarif...

Aus dem Offenburger Gebiet.

1. Offenburg, 24. März. Am Fischmarkt ist von den Franzosen eine Befestigung angelegt, daß Arbeiter, welche Kohlen verladen, gefolgt werden.

In der Angelegenheit des Bürgermeisters von Windschlag wird jetzt berichtet, daß der Bürgermeister gar nicht verhaftet worden sei...

Englische Druckmittel auf die französische Politik.

Die englische Zeitung „The Nation“ beschäftigt sich mit einem Eingreifen Englands in die französische Gewaltpolitik...

Es gibt zwei Wege, auf denen eine Intervention ausgeführt werden könnte, und beide sollten benutzt werden, die französische Regierung zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Das Herz in der Hofe.

Vom Rhein wird uns geschrieben: Es war zur Zeit, als Coblenz noch im europäischen Amerika lag.

Die innere Gefahr.

Berlin, 24. März. Zur Verlesung der preussischen Schutzpolizei in Larmerreitschaft melden die Blätter, daß in der vergangenen Nacht in Gera (Thüringen) drei Kurrierer Hilters abgefangen wurden.

genommenen Kurriere trugen offizielle Armbinden der Hilterschen Nationalsozialisten.

Berlin, 24. März. In dem vom amtlichen preussischen Pressedienst veröffentlichten Erlass über die Auflösung der deutsch-sozialistischen Freiheitspartei wird die Auflösung...

Gefahren in Baden.

Die Telegraphen-Union meldet: Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Mitteilungen am 4. März in Neustadt i. Schw. eine Versammlung stattgefunden hat...

Geheimorganisationen in Baden.

Die Telegraphen-Union meldet: Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Mitteilungen am 4. März in Neustadt i. Schw. eine Versammlung stattgefunden hat...

Berschiedene Drahtmeldungen.

Ein Zeichen für die Rechtslosigkeit Deutschlands.

Paris, 24. März. Die Reparationskommission hat den deutsch-schweizerischen Versicherungsvertrag für ungültig erklärt, weil sie Deutschland nicht erlauben will, Zahlungen in Franken an die Schweiz zu machen.

Große Arbeitslosigkeit in Rotterdam.

London, 24. März. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Rotterdam hebt hervor, daß die Besetzung des Ruhrgebiets Rotterdam, einen der beschäftigten Häfen der Welt lahmgelegt habe.

Putschgefahr in Ungarn.

i. Budapest, 24. März. (Drahtber.) Gestern wurde im Parlament bekannt, daß die Verhängung des Belagerungszustandes von der Regierung geplant werde.

Die kluge Hansfrau nimmt Milchkekke mit Zucker...

Advertisement for Isch' Trocken-Hühner-Ei and Trocken-Milch. Text includes: Die kluge Hansfrau nimmt Milchkekke mit Zucker, Isch' Trocken-Hühner-Ei, Trocken-Milch.

Schrecken zu fällen, der mich erfasste, als ich merkte, daß mein sonst so trefflicher Partner einige Gläser über den Durst getrunken hatte.

Ihr fables Geduld! Eines Tages wurde der Trompeter auch in Baden-Baden gegeben.

Am Ostersamstag, 31. März 1923  
bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume  
**geschlossen.**

Reichsbankstelle	Rheinische Creditbank
Darmstädter u. Nationalbank	Städt. Sparkasse
Badische Bank	nebst Zweigstellen
Veit L. Hamburger	Südd. Disconto-Gesellschaft
Mitteldeutsche Creditbank	Straus & Co.
	Vereinsbank Karlsruhe

**Das Erholungsheim in Marzfell**  
Wohnheim für Mädchen und Frauen, in wieder-  
eröffnet. Näheres beim Badischen Frauenverein, Karlsru-  
he, Kaiser-Platz 10.

**Nachlaß-Versteigerung.**  
Dienstag, den 27. März, mittags 2 Uhr,  
Kaiserplatz 15: 2 Bettstellen mit Rollen, 1  
Seegarantmatte, 1 Hochschreibtisch, Federweiden,  
1 Sofa, 1 Kommode mit Marmor, 1 Nachtisch, 1 Waschtisch,  
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Schreibtischkommode 1 Weiler-  
kommode, 1 Niederer Spiegel, groß, 1 Spiegel,  
1 Kettner, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Wanduhr,  
1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 Wanduhr, 1 Dand-  
Rahmmaschine, 1 Nähmaschine mit Gewichten, Lampen,  
Koch- und Küchengeräte, 1 Korb, sowie allerlei  
sonstiger Hausrat.

**Boegler, Vorsitzender des Obergerichts.**

**Möbel, Kleider,** nimmt zur Versteigerung  
für die Woche noch an  
Auktionslot, Karlsruhe 37. Tel. 5516.

**Osterhilfe für Kleinrentner.  
Verkauf**

von **gebrauchten Gegenständen** aller Art aus  
dem Haushalt von Kleinrentnern.  
Nur **Sonntag, den 25. März** (10-3 Uhr) und  
**Sonntag, den 25. März** (11-7 Uhr) im Saale  
des **Bad. Noten-Arenes, Eckenstraße 74.**  
Billige Einkaufsgelegenheit für Brautleute.  
Eintritt 20 Pf. zu Gunsten des „Volksvereins“  
Bad. Frauenverein, Zweigverein Karlsruhe

**Lernt Sprachen!**  
(Englisch, Französisch, Spanisch etc.)  
nach der **Methode Ritter**  
Am 4. April 1923  
beginnen neue **Anfängerkurse.**  
Einschreibungen wenn möglich vor Ostern erbeten.  
Kein Preiszuschlag während der Kurse.  
Teilzahlungen gestattet.  
Nur **Leopoldstraße 1**  
am Kaiserplatz.

**Die neuen Steuern!**  
Beratung in Steuerfragen und Bilanzen.  
**Julius Hepp,**  
vereid. Bücherrevisor, kaufm. Sachverständiger.  
Tel. 4285 Karlsruhe Kriegsstr. 174.

Bankhaus  
**Straus & Co.**  
Karlsruhe  
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße  
Fernsprechanschluß für:  
Städt. Vork. Nr. 30, 4431-4438.  
Fernvork. Nr. 4901-4908.  
Devisen-Abteilung: 4439-4441.

**Strickwaren und Tritofagen**  
Jaden, Kleider, Jumper in Seide und Wolle,  
Strümpfe, Kinderkleider usw. äußerst preiswert  
**Frau Jüngert, Kriegsstr. 109.**  
gegenüber der Brauerei Mönninger. Kein Laden.

**Das goldene Netz.**  
Roman von Otto Lothar Niemasch.  
(14) (Nachdruck verboten.)

Marianne hatte sich wieder auf den Boden ge-  
klettert, nippte an der Teetasse und sah ihn auf-  
merksam an.  
„Zwischen Ihren Augenbrauen steht die ver-  
dächtige leuchtende Falte, Dichter. Haben Sie auch  
Verdruß gehabt, sind Sie müde — überarbeitet?“  
„Nicht im geringsten.“ Er zwang sich — zum  
ersten Male — zur Unbefangenheit. „Ich habe  
im Gegenteil einen so frohen, glücklichen Tag ge-  
habt. Es ließ mich keine Ruhe, ich mußte Ihnen  
danken.“  
„Er sah, wie ein feines Rot in ihr Gesicht stieg.  
Sie lehnte sich tiefer in den Schatten zurück.  
„Dann hat die Bagatelle Ihnen Zweck erreicht.  
Aber ich bitte Sie, reden Sie nicht davon. Sie  
beleidigen mich damit.“  
„Nicht einmal Ihre Hand, Ihre gute, zarte  
Hand darf ich haben, Pierettchen?“  
„Hier haben Sie beide.“  
Er küßte sie. Aber während er sich über die  
Tünger mit den blühenden Juwelen beugte, dachte  
er wieder: Warum verweigert sie mir, daß Robbe  
bei ihr war?  
„Und nun erzählen Sie mir, was Ihnen der  
Tag gebracht, Martino. Waren Sie bei Dr.  
May?“  
Er nickte und berichtete. Das Wiedersehen mit  
Reblich interessierte sie nicht recht. „Gehen Sie  
ihm aus dem Wege“, sagte sie nur. „Ich erinnere  
mich, daß Bruder Ewald sich aus dem Felde oft  
bitter über ihn beklagt hat.“ Als Martin von

Wir bürgen dafür, daß  
**Fidelitas-Bier**  
nur genau in  
**Friedensgüte**  
geliefert wird.  
**Brauerei Schrempf-Printz**  
KARLSRUHE.

**Zu Ostern**  
empfehlen wir folgende Bücher  
unsers Verlags:  
**Andachtsbuch für Konfir-**  
**manden und für das christ-**  
**liche Haus.** 342 Seiten. In Ganz-  
leinen gebunden 1600 M.  
**Sei getreu!** Auszug aus dem Andachts-  
buch. 96 Seiten, gebunden  
Mk. 400.—  
**Mit Gott.** Sammlung von Sprüchen und  
Liedern für die Töchter der  
badischen Heimat. 95 Seiten, gebunden  
Mk. 400.—  
**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)**  
Ritterstraße 1 Telefon 297

Beim **Hdt. Vatermeier**  
Schlachthausstraße 17 be-  
finden sich **berrenlos:**  
2 Box m., **Vinger m.,**  
2 Silberhahnenweide m.,  
altdentscher Schieferbund  
m., **Dobermann m. u. w.,**  
Hohweller m., **Edel m.**  
Nicht innerhalb 3 Tagen  
vom Eigentümer abge-  
holte Tiere werden ge-  
kollert bzw. versteigert.  
Ebenfalls werden am Mit-  
woch, den 28. März ds. Jrs.  
vormittags 11 Uhr fol-  
gende **berrenlose Hunde**  
öffentlich gegen Veräu-  
ßerungsversteigerung: **Schäfer-**  
**hund m., Silberhahnen-**  
**m., Edel m. n. w., Pin-**  
**cher m.,**  
**Stadt, Schlägt und**  
**Niehofamt.**  
**Zutierartikel**  
Jeder Art, **bes. Süßner-**  
**ter, empfohlen**  
**Adolf Mitschele,**  
**Rheinheim. Tel. 4320.**

**Färberei u. chem. Waschanstalt**  
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953  
reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände  
Filialen in allen Stadtteilen.  
**Prompte Bedienung. Mäßige Preise.**

**CARL DIEHL**  
Karlsruhe Waldstraße 38  
Tel. 726  
früher gegenüb. d. Hauptpost  
**STETS NEUHEITEN**  
in Uhren jeder Art, Gold-, Silber- und  
Elfenbeinschmuck, Eheringe, Service  
Passende Ostergeschenke bei den  
zurückgesetzten Preisen  
unsrer Branche

**Pianos**  
neue, sowie gebrauchte  
empfehlen  
**Ghr. Stöhr, Pianofabrik**  
Ritterstraße 30.  
An einem Anfänger-  
kursus können noch  
solange Damen und  
Herren teilnehmen.  
Tanzinstitut  
**Großkopf,**  
Herrenstraße 33.  
**Empfehlungen**  
**Ihr Passbild**  
erhalten Sie schnellstens  
im **Photog. Atelier**  
Serrrentstraße 38.  
Umzüge bei d. eigen.  
Fuhrwerk kostenfrei  
**Hilte. A. Wulfinger,**  
Poststraße 8. Tel. 1700.  
Zentralheizung  
**E. SCHMIDT & KONS.**  
Ing., Hebelstraße 3

Schulranzen  
Aktenmappen  
Damentaschen  
**B. Klotter, Nachf.**  
Spezial-Geschäft  
für Reiseartikel und Lederwaren  
Kronenstr. 25. Teleph. 2618.

**H A P A G**  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-**  
**AMERIKA**  
**AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
Billige Beförderung über deutsche und  
ausländische Häfen. — Hervorragende  
III. Klasse mit Speise- und Rauchsal.  
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer  
Etwas wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Druckachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**HAMBURG** und deren Vertreter in:  
**Karlsruhe**  
**E. P. Hieke, Zigarren-Import**  
Kaiserstr. 215, b. d. Hauptpost. Tel. 767.  
Rastatt: Otto Pflaum, Poststr. 10.

**Karlsruhe - Ruppurr**  
**„Zähringer Löwen“**  
empfiehlt sich der tit. Einwohnerschaft bei  
Spaziergängen. Nebenzimmer für 100 Personen.  
Prima hausgemachte Wurstwaren.  
Gut gepflegte Weine, 1/2 Liter von 300 Mk. an.  
Mönninger Bier. Civile Preise.  
**Arthur Unser, Metzger u. Wirt.**  
Telephon 1438.

  
**GRAPHISCHE**  
**WERKSTÄTTEN**  
**M.B.H. VORM.**  
**L. GLOCKNER**  
LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI  
CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT  
KUPFERAUTOTYPEN STRICHZÜGEN  
**KARLSRUHE I. B.**  
**BÜRO: RITTERSTR. 1**  
RASCHE UND SORGFÄLTIGE  
AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER  
ARBEITEN FÜR BEHÖRDEN,  
INDUSTRIE, HANDEL,  
GEWERBE UND PRIVATE  
KÜNSTLERISCHE ENTWÜRFE  
AUS EIGENER WERKSTÄTTE  
MUSTERARBEITEN UND KOSTEN-  
ANSCHLAGE WERDEN AUF  
WUNSCH BEREITWILLIGST  
VORGELEGT

**Gottesdienste.**  
Luth. Kirchenstiftung. Montag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Dienstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Mittwoch, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Donnerstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Freitag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Samstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Sonntag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Montag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Dienstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Mittwoch, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Donnerstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Freitag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Samstag, abds. 7 1/8 Uhr:  
Luth. Kirchenstiftung. Sonntag, abds. 7 1/8 Uhr:

**Die neuesten Schallplatten**  
**Karlsruher Künstler**  
sind auf **Vox** aufgenommen:  
**Frau von Ernst** Rudolf Weyrauch  
**Carl Seidel** Peter Lordmann  
Konzertmeister Deman  
Vorführung in der Grammophon-Abteilung  
**Fritz Müller,** Musikalien-  
handlung  
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

**Montag, 26. März 7 1/2, Eintr.**  
**7. Kammermusikabend**  
**Karlsruher Streich-Quartett**  
Lopatnikoff: Streichquartett E-Dur (Urault).  
Haydn: Reiter-Quartett.  
Beethoven: Harfen-Quartett, Es-Dur, op 74  
Karten zu 1500.—, 1200.—, 900.—, 600.— bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

**Sonntag, den 25. März**  
**Landestheater** 6 1/2 bis nach 9 Uhr  
Speersitz I. Abt. 7000 Pf.  
**Der Evangelimann**  
Aufzahlungen auf Vorzugs-  
karten: I. Rang etc. 2700.—  
Sp. II etc. 2300.—, II. Rang  
1800.—, III. Rang 1400.—,  
IV. Rang 1000.—  
**Konzerthaus** nachm. 3 bis nach 5 1/2 Uhr  
Volksbühne Q 5  
**Erde**  
abends 7-10 Uhr  
Park I 3000.—  
**Alt Heidelberg.**

**Frida Glaser,**  
Damenputz  
Amalienstr. 14 b, Ecke Karlstr.  
Eingang sämtlicher  
**Frühjahrs- u. Sommer-**  
**Neuheiten**

Schluchows sprach, horchte sie überrascht auf.  
„Ist das nicht diese wunderbare, aristokratische  
Frau mit dem stolzen Gesicht einer Borgia?“  
„Er mußte ihr alles bis in die kleinsten Einzel-  
heiten erzählen. Schweigend und angepannt  
hörte sie ihm zu.  
„Sie haben auch von mir gesprochen?“ fragte  
sie dann so nebenher.  
„Ja, Pierettchen, und Eberhard nannte sie eine  
sehr kluge und interessante Künstlerin.“  
„Ein etwas billiges und summarisches Urteil.“  
lachte sie ein wenig gezwungen.  
„Schluchows kennen auch Robbe“, fuhr Martin  
fort. „Gertraude war ihre Schülerin.“  
„Ich weiß es.“  
„Ist es wahr, daß sie so häßlich ist?“  
„Häßlich?“ Marianne zuckte die Achseln. „Un-  
angenehmlich ist besser gesagt. Aber sie hat ein  
tiefes, reiches Innenleben und ist Robbes Ein-  
und Alles. Morgen werden Sie ja mit ihm zu-  
sammenkommen.“  
„Ja, Pierettchen, und ich habe mir den ganzen  
Tag lang den Kopf darüber zerbrochen, was Sie  
für Pläne mit ihm haben können. Wenn Sie  
ihm alles wahrheitsgetreu über mich gesagt  
haben, können Sie doch wirklich nicht verlangen,  
daß der Mann mir weiterhilft.“  
„Doch, Martino“, sagte sie mit hochmütig zu-  
sammengerecktem Mund, „das verlange ich.  
Ich habe Ihnen doch gesagt, ich springe mit den  
Leuten ganz anders um, als sie es gewohnt sind.  
Ich will von Ihrer Tageschiffelerei nicht  
gering denken und Ihr „Scheinwerfer“ in allen  
Ehren — aber wir wollen das auch nicht über-  
schätzen. Glauben Sie wirklich, daß solche Mäde-  
nische durch Robbes dicke Haut hindurchgehen?  
Wenn ihm etwas daran läge oder wenn er diesen

„Scheinwerfer“ für irgendwie gefährlich hielt,  
er hätte längst Mittel und Wege gefunden, ihm  
den Garauz zu machen. Er hätte ihn aufkauft  
oder laup gemacht oder sonst etwas getan. War-  
um verdammen Sie Ihre Zeit an solch eine  
Nutzlosigkeit?“  
„Ich verziehe Sie nicht, Marianne. Sie spre-  
chen von etwas, wovon ich lebe, und was mir  
Ueberzeugungsache ist.“  
„Ja, ja, Martino, das weiß ich. Aber ich weiß  
auch, daß Sie selbst unter diesem gerödelnden  
Schaffen leiden. Es versperrt Ihnen den Weg  
zu den großen, ganz großen Zielen, die Ihrer  
würdiger sind als dieses Tagesgezeul. Davon  
möchte ich Sie befreien. Sagen Sie als Dichter,  
was Sie wollen, was Sie müssen. Werfen Sie  
die Fackel in ein Pulverfaß. Wählen Sie  
Stürme auf, die alles um und um fegen, was  
krank und morsch ist. Ich werde mit Ihnen gehen  
und stolz auf Sie sein. Aber verteideln Sie sich  
nicht in Windigkeiten, mit denen Sie doch kein  
Steinchen aus dem Gebäude reißen. Glauben  
Sie mir, eine Persönlichkeit wie Robbe und sein  
ganzes System fertigt man nicht mit ein paar  
gelegentlichen Nadelstichen ab. Es ist lächerlich,  
das zu glauben.“  
Martin war erbaut und biß sich festig auf die  
Lippen. Aber er blieb ruhig.  
„Es klingt mir, als nähmen Sie plötzlich  
Partei gegen mich, Marianne, als suchten Sie  
Robbe zu verteidigen.“  
Marianne flog von ihrem Sessel auf. Mit  
einem unbeherrschten Rud stieß ihre Fußspitze  
die Spitzenschlepppe zurück.  
„Ich nehme nicht gegen Sie Partei, ich ver-  
teidige Robbe nicht“, sagte sie und ihre Stimme  
hatte einen dunkelregierten Klang. „Robbe als  
Mensch ist mir gleichgültig. Als Prinzip, ob  
gut oder böse, imponiert er mir, ob ich will oder  
nicht. Er ist ein Ganzes, aus einem Guß. Ich

verteidige ihn nicht. Ich klage ihn nicht an —  
ich richte ihn nicht. Ich brauche ihn. Brauche  
ihn für die vielen Unzulässigen und Glenden,  
denen ich helfen will. Klebt Unrecht an seinem  
Reichthum, so macht er es zum Teilchen dadurch  
wieder gut, daß er mit vollen Händen gibt. Es  
ist nur gerecht und anständig, das anzuerkennen.“  
„Sie stand an dem Ramin, die Arme rückwärts  
auf den Sims gestützt, schlang und straff wie eine  
auf's äußerste gespannte Sehne.“  
„Sie, Martin, soll er frei machen. Sie brauchen  
sein Gold nicht. Wer Joviel in sich trägt wie Sie,  
für den ist Reichthum ein lächerlich-trübiger  
Gezerriff. Er soll Sie nur frei machen zu dem gro-  
ßen Aufstieg, den Sie der Menschheit schuldig  
sind.“  
Martin war aufgestanden; im Innersten auf-  
gewühlt, trat er an Marianne heran und riß  
ihre Arme an sich. Seine Stimme flog:  
„Sie quälen mich, Marianne, Sie quälen mich  
namenlos. Sie sind heute anders, als ich Sie je  
gesehen. Sie spielen mit dem Feuer, das mich  
verbrennen kann.“ Er ließ ihre Hände fallen.  
„Oder spielen Sie mit mir?“  
Marianne schloß ihre grauen, vlißlich in tiefem  
Schatten liegenden Augen wie unter einem für-  
perlichen Schirm. Dann huichte ein merkwür-  
diger Zug, ein von weither kommendes Lächeln  
um ihren Mund. Sie hob langsam ihre Lider,  
weider Blicke umfahnen sich und ließen sich nicht  
los.  
„Ich brauche Ihr Vertrauen, Martino, weiter  
nicht. Aber das brauche ich bis auf den letzten  
Reht. Sie können frei entscheiden, ob Sie es mir  
neben wollen oder nicht. Es ist nicht anders, als  
ich laute: Sie sollen frei werden. Und Sie sollen  
mich frei machen. Ich kann Ihnen heute noch  
nicht sagen, wovon und wofür, aber behalten Sie  
diese Stunde im Gedächtnis.“

(Fortsetzung folgt.)





# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Sorge um Einheitsfront und Wirtschaft. — Die Konkurrenzfähigkeit von Handel und Industrie. — Frachtkosten und Kohlensteuer.

Der Druck, den Frankreich und Belgien durch militärische oder wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen aller Art ausüben, um das deutsche Volk zur Kapitulation zu zwingen, richtet sich gegen das besetzte Gebiet wie gegen das unbesetzte Deutschland. Die Deutschen an Rhein und Ruhr, wo das Wirtschaftsleben aufs allerhöchste unter den französischen Gewalttaten leidet, sind nach wie vor aufs festeste entschlossen, trotz aller Leiden auszuhalten, um der drohenden dauernden Fremdherrschaft zu entgehen. Natürlich kostet dieser Widerstand nicht nur die Wirtschaft der betroffenen Gebiete, sondern auch das Reich und die Gesamtwirtschaft ungebührliche Opfer, und zwar besonders in finanzieller Hinsicht. Die dem Reich entgehenden gewaltigen Kosten müssen, wie die Dinge nun einmal liegen, in der Hauptsache durch Inanspruchnahme der Notenpresse gedeckt werden. Der Notenaufschlag hat die vierte Billion bereits überschritten, und unsere schwebende Schuld betrug bereits am 10. März 43 Billionen Mark. Aber diese finanziellen Kientasten müssen getragen werden, denn sie ermöglichen uns die Durchführung des Deutschen Aufwachtums, den Kampf um die Wahrung der deutschen Wirtschaft auf dem Spiel steht. Heute gilt die Sorge unserer Reichsleitung nicht so sehr den besetzten Gebieten, wo alles auszuhalten entschlossen ist, sondern der Aufrechterhaltung der Wirtschaft im unbesetzten Deutschland, das allein den besten Standeserhalt der Wirtschaft zum Durchhalten beibringen kann. Wieder einmal besteht die Gefahr, daß zwar die Front selbst fest und widerstandsfähig bleibt, daß aber weit hinter der Front, in der Heimat, die Widerstandskräfte durch die fast ausschließlich der Widerstandsfähigkeit der Gesamtwirtschaft bedroht werden könnten, wenn nicht Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Angesichts der Gefahren, die auch unserem Ruhrkampf aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten drohen, in die unsere Industrie durch die vorläufige Marktschließung geraten ist, wird die Reichsregierung es nicht länger unterlassen können, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt aufrecht zu erhalten, und überhaupt der Industrie durch Minderung ihrer Herstellungskosten zu Hilfe zu kommen, damit Betriebsstilllegungen und umfangreiche Arbeitslosigkeit vermieden werden. So notwendig die künftige Marktschließung war, so nötig ist es, daß das Reich jetzt bei der Überwindung der durch die Marktschließung hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten mitteilt, auch wenn dabei die Finanzen des Reiches hart in Mitleidenschaft gezogen werden. Für die Zukunft, daß die Lage unserer Industrie und teilweise auch unseres Handels recht bedeutend geworden ist, und daß dadurch auch die Fortführung des passiven Widerstandes unter Umständen im Laufe der Zeit gefährdet werden kann, bedarf es kaum mehr besonderer Beweise. Die ausländische Konkurrenz macht sich die Schwierigkeiten unserer Industrie zunutze, indem sie durch Verbreitung solcher Nachrichten, nach denen die Ausführbarkeit früher deutscher Industrien bereits unterbunden oder in Frage gestellt ist, den deutschen Export schmälernd sucht und auch sonst das deutsche Geschäft auf allen Weltmärkten zu fördern bemüht ist. Sogar in der Braunkohlenindustrie werden Klagen über Absatzmangel laut. Die Frachten- und Exportkosten und die Marktschließung stellen die englischen und schwedischen Kohlen heute vielfach billiger als die in ihrer Leistung geringwertigen, durch die Transportkosten übermäßig verteuerten deutschen Braunkohlen. Dessen Uebel kann allein durch eine Ermäßigung der Frachtkosten und der Kohlensteuer für Braunkohlen abgeholfen werden, wenn die für den Kohlenverkehrsmittel und der Reichsfinanzminister noch immer wehren.

Wenn würde durch diese Steuerermäßigungen die Finanzlage des Reiches noch weiter verschlechtert werden. Wir würden noch viel mehr als bisher auf die Notenpresse angewiesen sein, aber ist es, auch vom finanziellen und wirtschaftlichen Standpunkt aus, richtiger und wirtschaftlicher, wenn wir, um nur nicht weniger Steuern einzunehmen, statt deutscher Braunkohlen ausländische Steinkohlen verbrauchen, die wir mit Devisen bezahlen müssen und dann noch die Erwerbslosenunterstützungen für die durch die Steuerpolitik arbeitslos gewordenen deutschen

Arbeiter aufbringen? Das Interesse der Aufrechterhaltung unserer Produktion und der Weiterbeschäftigung unserer Arbeiter verlangt eine Herabsetzung der Gütertarife, wie der Kohlensteuer. Finanzielle Rücksichten dürfen erst in zweiter Linie kommen. Gewinnen wir den wirtschaftlichen Existenzkampf, dessen Front an der Ruhr liegt, so ist dieser Erfolg durch keine finanziellen Opfer zu teuer erkauft.

## Die Lage an der Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

Die undurchsichtige Situation im Warenhandel ist für die Börse immer wieder die Quelle nervöser Verwirrung. Die Kette der Zahlungseinstellungen und Zahlungsschwierigkeiten in den verschiedenen Zweigen des Warenhandels, besonders in denen, die von dem Devisenrückgang besonders stark erfaßt worden sind, wird immer größer. Jede dieser Insolvenzen bringt Effektenmaterial heraus, da die an den Insolvenzen beteiligten Kreise gezwungen sind, sich Luft zu schaffen. Abgesehen von der Furcht vor neuen Zwischenfällen rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Warenhandel noch immer größere Effektenbestände durchzuhalten versucht, die angesichts der Zahlungsnotungen und des auffallend schlechten Zahlungseinganges im Warenhandel früher oder später auf die Märkte strömen könnten, weil erfahrungsgemäß die Warenfirmen, bevor sie sich zur Abholung ihrer Vorräte entschließen, erst ihren Effektenbestand flüssig machen. Man darf eben nicht vergessen, daß gerade diese Kreise, soweit sie spekulativ veranlagt sind (und die Geldverwertung mit all ihren Folgeerscheinungen hatte auch den Warenhandel vielfach zu spekulativer Betätigung und zu spekulativer Geschäftsführung verlockt), sich stark am Börsengeschäft beteiligen, weil sie nur einen Teil ihrer Mittel im Warenbestand anlegen wollten. Jetzt fehlt der Börse nicht nur die Anregung, die von den starken Käufen des Warenhandels ausgingen, sie sieht auch, daß diese Kreise immer wieder zu mehr oder minder großen Effektenabsetzungen sich genötigt sehen. Dabei ist das Angebot gar nicht einmal besonders umfangreich, aber die Geschäftsunlust und die Abneigung vor dem Eingehen neuer Engagements angesichts der unklaren, auf- und unruhmplötzlichen Lage ist so groß, daß schon kleine Effektenposten einen Kursrückgang auslösen.

Zur Verwirrung tragen auch die ungünstigen Situationsberichte aus den meisten Industrien bei. Unter diesen Umständen ist die Börse an die Vorbereitungen zum Ultimo schon sehr früh herangegangen. Nachdem man zunächst damit gerechnet hatte, daß der umfangreiche Liquidationsprozeß der letzten Wochen den Börsengeldmarkt einer nachhaltigen Erleichterung entgegengeführt habe, stellte es sich jetzt doch heraus, daß das Herannahen des Quartalsstermines wieder eine gewisse Geldverknappung im Gefolge hat, zumal immer wieder große Summen nach dem besetzten Gebiete gehen, während Geldrückflüsse von dort kaum stattfinden. Immerhin dürfte Ultimoabend ziemlich reichlich und so relativ mäßigen Sägen zur Verfügung stehen. Im Sinne einer Einschränkung der Geschäftstätigkeit wirken auch die starken Provisionserhöhungen, die erschweren auch die Bildung einer neuen Käuferfront. Auf diese Beobachtung hin nahm die Börsenpanikulation zunächst wieder Realisationen vor. In den letzten Tagen schien es, als ob die Widerstandskraft der Börse ungeachtet der vielen, auf sie einwirkenden ungünstigen Momente gewachsen sei, und sie habe sich jetzt Anläufe zu einer Besserung der Tendenz. Das gilt besonders vom Markt der Einheitswerte, der in den letzten Tagen ein etwas zuverlässigeres Gepräge aufwies.

Auf Montanwerte drückte die Annahme, daß die Regierung schließlich doch auf einen großen Teil der Kohlensteuer verzichten werde, um eine Senkung der Kohlenpreise zur Erleichterung des von der Regierung propagierten Preisabbaues herbeizuführen. Eine Ausnahme bildeten die Braunkohlenwerte und die obersteilischen Montanwerte, die angesichts der großen Vorteile, die die Ruhrbelegung diesen Werken bringt, hin und wieder in größeren Beträgen (zum Teil anscheinend für Rechnung des Auslandes) aus dem Markt genommen wurden. Auch Schiffahrtswerte hatten mitunter etwas lebhafteres Geschäft, weil man neue günstige Jahresabschlüsse erwartete und weil die Entwicklung des Auslandsgeschäftes der deutschen Großschiffahrt weiter günstig bleibt. Auf Petroleumwerte wirkte mit großer Zähigkeit Gerüchte aus, daß sich in der internationalen Petroleumindustrie neue große Kombinationen in Vorbereitung befinden. Unter den Valutawerten fanden Ost- und Kanada weiter Beachtung, bei Ost wollte man aus anhaltenden entlassen Käufen auf das Bevorziehen einer Dividendenüberhöhung schließen. Die ungarischen Renten gingen auf die Einstellung der Rente für die unbesetzten Gebiete zurück, zumal die Prager Käufe anscheinend aufhörten haben. Türkische Werte werden weiter vom Auslande aufgekauft.

## Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 23. März.

Getreide. Von den überseeischen Märkten liegen keine neueren Nachrichten vor. Die Preisbewegungen hielten sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen und zeigten nach oben wie nach unten, im Vergleich zur vorangegangenen Woche nur kleine Unterschiede. Angebote liegen vor in Manitoba-Weizen I, greifbar in Rotterdam, zu 13,10 hfl.; dieser Preis wurde auch bezahlt. Für Manitoba I, per Aprilverladung werden 13,05, für Manitoba II, schwimmend, 13 und für Manitoba III, schwimmend, 12,80 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam gefordert. Hardwinter II, per März-April verschiffbar, ist zu 13,35, Rosafe, 78 kg schwer, zu 12,55 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam und 79 kg, Rosafe zu 12,70 hfl. die 100 kg, Cif Hamburg, am Marke. Für Westerntoggen II werden 10,30 hfl. für die 100 kg Lichterübernahme, Rotterdam gefordert. Gerste ist von der Donau in 62/63 kg schwerer Ware zu 55 und in 69/70 kg schwerer Ware, 3 Prozent Besatz, seeschwimmend, zu 59 französischen Franken, die 100 kg, Cif Hamburg, angeboten. Diese Angebote finden aber wenig Beachtung, weil man die Preise zu hoch hält. Interesse zeigt sich in den letzten Tagen stärker für schwarze Meer-Gerste, die anscheinend billiger zu beschaffen ist, und man ist in Interessentkreisen bemüht, Offerten darin zu erhalten. Für Mais ist die Stimmung etwas freundlicher. Für Mixed-Mais II, seeschwimmend, verlangt man 9,40, für Whitecorn, seeschwimmend, 9,60 hfl. für die 100 kg, Cif Hamburg. Platamais loco in Rotterdam, wurde zu 10,25 hfl. gehandelt und ist per Aprilverschiffung zu 10,15 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert.

An den süddeutschen Märkten waren nur kleine Umsätze zu verzeichnen. Käufer wie Verkäufer halten sich fast vollkommen zurück, und nur ab und zu kommen Abschlüsse in den einzelnen Artikeln zustande, da von Firmen, die infolge der Geldknappheit zum Verkauf sich veranlaßt sehen, billigere Angebote herauskommen, die von zahlungsfähigeren Firmen alsdann aufgenommen werden. Weizen schwächte sich nach anfänglich behaupteter Tendenz im Laufe der Woche ab und war zuletzt zu 80,000 M. die 100 kg, ab Mitteldeutschland angeboten, zu welchem Preise auch einige Partien für süddeutsche Rechnung aufgenommen wurden. Für in Mannheim disponiblen Weizen werden 93,000—95,000 M. für die 100 kg, bahrfrei Mannheim, genannt, Roggen hatte ebenfalls ruhigen Markt und ist von der Reichsgetreidestelle weniger stark gefragt. Ab mitteldeutscher Station liegen Offerten zu 72,000 M. und ab bayerischer Station zu 74—76,000 M. die 100 kg vor. Für in Mannheim greifbaren Roggen werden 86—88,000 M. für die 100 kg, bahrfrei Mannheim gefordert. In Gerste halten die Landwirte im allgemeinen mit dem Angebot zurück; vereinzelte Offerten lagen ab unterfränkischen Stationen zu 70—72,000 M. vor, ohne Käufer zu finden. Für in Mannheim disponible Braugerste stellen sich die Preise, je nach Qualität, auf 75—80,000 M. für die 100 kg, frei Waggon. Hafer liegt vollkommen geschäftlos und ist zu 54—56,000 M., ab bayerischen Stationen, vergeblich offeriert; in Mannheim disponibler Inlandshafer stellt sich, je nach Beschaffenheit der Ware auf 50—70,000 M. und für Auslandshafer auf 90—95,000 M. pro 100 kg, bahrfrei Mannheim. Mais halten die Landwirte im allgemeinen mit dem Angebot ruhigen Markt. Für Mixedmais, greifbar in Hamburg wurden 66,000 M. für die 100 kg, bahrfrei Hamburg angelegt. Hier disponibler Mixedmais stellt sich auf 90,000 M. und Plata-Mais auf 100,000 M. die 100 kg, waggonfrei Mannheim.

Futtermittel hatten wenig veränderten Markt. Man verlangte für Weizenkleie, ab besetztem Gebiet 33,000 M. und ab unbesetztem Gebiet 37,000 M. für die 100 kg, Gerstefuttermehl ist zu 60,000 M. die 100 kg, ab Mannheim, offeriert. Spezialpreis ist zu 10,000 M., ab württembergischen Stationen, Torfmelasse zu 22,000 M., ab Tangermünde, Haferschalen-Melasse zu 36,000 M., ab Stuttgart, Speisepremelasse zu 33,000 M., ab württembergischer Station, die 100 kg angeboten. Für Malzkeime werden 45—46,000 M., pro 100 kg, ab bayerischen und württembergischen Stationen gefordert. Stokoskuchen, lose, werden mit 78,000 M. die 100 kg, ab Heilbronn, angeboten. Vollwertige Zuckerschmitzel werden mit 40,000 M., ab norddeutschen Stationen und entlaugte Trockenschmitzel zu 24—25,000 M., ab süddeutschen Stationen genannt.

Mehl. Die Forderung der süddeutschen Mühlenvereinigung wird unverändert auf 170,000 M. gehalten, es wird jedoch aus den bekannten Gründen, da unsere Mühlen fast alle im besetzten Gebiete liegen, nichts direkt gekauft. Aus zweiter Hand sind derartige Mehle, die im unbesetzten Gebiete lagern, zu 140,000 M. käuflich. Norddeutsches Weizenmehl, 65proz. Ausmahlung, ist zu 127,000 M., März-Lieferung zu 130,000 M., April-Lieferung, die 100 kg, ab norddeutschen Stationen, am Marke. Gutes mitteldeutsches Weizenmehl, 65proz. Ausmahlung, wurde zu 120,000 M. die 100 kg, ab mitteldeutschen Stationen, gehandelt. Roggenmehl,

70proz. Ausmahlung, ist zu 105—110,000 M. und 60proz. Ausmahlung zu 115—122,000 M., ab norddeutschen Stationen, offeriert. Weicher Weizen grob stellt sich auf 145,000 M. und harter Weizen grob auf 160,000 M. die 100 kg, ab mitteldeutschen Stationen.

Saaten liegen fester. Man fordert für deutschen Rotklee 900,000 M. bis 1,2 Mill., italien. Rotklee 800,000—1,000,000 M., Luzerne Italiener 500,000 bis 600,000 M., Esparssette 240,000 M. für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Rapsaat wird mit 150,000 bis 180,000 M., Leinsaat 120—130,000 M., und Leindotter zu 115,000 M. die 100 kg, ab norddeutschen Stationen genannt.

Hülsenfrüchte hatten ruhiges Geschäft. Weiße ungarische Bohnen kosten 150,000 M., handverlesene Rangonbohnen 100,000 M., Futtererbsen 120,000 M., gelbe kleine Erbsen 130,000—140,000 M., gelbe mittlere Erbsen 150,000 M., Victoriaerbsen 160—170,000 M. und grüne Erbsen 160,000 M. die 100 kg, ab Mannheim. Unterfränkische Linsen sind zu 220—224,000 M., Perl-Linsen zu 300—400,000 M. und württembergische Linsen zu 160—200,000 M., ab Verladestationen, erhältlich.

Tabak. Die Nachfrage nach Inlandstabaken hält unausgesetzt an. Abschlüsse in Zigarren-, sowohl als auch in Schneidegut-Tabaken finden täglich zu den etwas verminderten Preisen statt. In den Magazinen ist man mit dem Verpacken der abgeführten Tabake beschäftigt, die sich gut entwickelt haben. Das Einkaufsgeschäft ruht ziemlich, da die Pflanzer immer noch auf ihren höchsten Preisen bestehen und den veränderten Verhältnissen am Devisenmarkt sich nicht anpassen. Die Nachfrage nach Rippen ist wieder etwas stärker; überseeische Rippen kosten 110—120,000 M., und inländische Rippen 90,000 M. der Zentner.

Häute und Leder. Die Häutepreise haben einen Rückgang um etwa 40/50 Prozent erlitten. In Leder sind die Umsätze klein, und die Lage muß als recht ruhig bezeichnet werden. In der Hauptsache ist dies auf die sich immer mehr fühlbar machende Geldknappheit zurückzuführen und darauf, daß die Schuhfabriken zum größten Teil ihren Betrieb einschränken mußten, weil der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet unterbunden ist.

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 24. März.

	23. März.		24. März.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel . . . . .	1182.05	1187.95	1177.55	1182.95
Holland . . . . .	8229.35	8270.65	8229.35	8270.65
London . . . . .	97842.30	98332.70	97755.—	98245.—
Paris . . . . .	1364.10	1370.90	1346.60	1353.40
Schweiz . . . . .	3851.35	3870.65	3857.35	3872.15
Spanien . . . . .	234.95	233.33	216.95	213.05
Italien . . . . .	1014.95	1020.05	1017.45	1022.55
Lissabon . . . . .	4009.95	4020.05	4017.95	4038.05
Dänemark . . . . .	3780.05	3786.95	3777.55	3787.45
Norwegen . . . . .	5543.60	5571.40	5536.10	5563.90
Helsingfors . . . . .	556.10	558.90	553.60	556.40
Newyork . . . . .	20847.75	20952.25	20852.50	20939.70
Wien (alt.) . . . . .	28.92	29.06	29.03	29.17
Dtsch. Oest. . . . .	361.60	363.40	424.—	426.—
Prag . . . . .	618.45	621.65	619.50	622.50
Sofia . . . . .	134.70	135.00	—	—
Agram . . . . .	209.50	210.50	—	—

w. Berlin, 24. März.

	23. März.		24. März.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . .	8226.88	8268.12	8229.37	8270.63
Bru sel . . . . .	1182.01	1187.93	1182.08	1187.92
Christiania . . . . .	3765.55	3784.44	3775.53	3794.47
Kopenhagen . . . . .	4019.32	4040.08	4047.40	4076.60
Stockholm . . . . .	5543.60	5571.40	5546.10	5573.90
Helsingfors . . . . .	552.09	554.91	550.59	553.41
Italien . . . . .	1022.43	1027.57	1012.45	1017.54
London . . . . .	97755.—	98245.—	97755.—	98245.—
Newyork . . . . .	20847.75	20952.25	20852.50	20939.70
Paris . . . . .	1369.06	1375.94	1356.60	1363.40
Schweiz . . . . .	3855.33	3874.67	3853.34	3872.66
Spanien . . . . .	3211.95	3228.05	3201.97	3218.03
Wien (alt.) . . . . .	28.92	29.11	28.97	29.13
Dtsch. Oest. . . . .	617.95	621.05	618.94	622.04
Prag . . . . .	403.—	407.—	443.—	447.—
Lissabon . . . . .	—	—	—	—
Bulgarien . . . . .	148.62	149.38	144.63	145.37
Buch-Airos . . . . .	7700.70	7739.30	7698.20	7736.80
Japan . . . . .	9375.—	10025.—	9375.—	10025.—
Rio de Jan. . . . .	2299.23	2310.77	2299.23	2310.77
Jugoslawien . . . . .	212.96	214.04	211.96	213.04

## Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	
	Kauf.	Verkauf.
Holland . . . . .	8200	8275
Schweiz . . . . .	3850	3880
Paris . . . . .	1340	1380
Belgien . . . . .	1160	1185
London . . . . .	97750	98250
Newyork . . . . .	20800	21000
Italien . . . . .	1005	1025

Tendenz: ruhig.

100 Mark in Zürich: 2,60 Cts.  
100 franz. Frks. in Zürich: 35,40 Frks.  
Engl. Pfund in Paris: 72 Frks.

## Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.	Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.
Bad. Motorlokomotive	—	7500	Hanna Lloyd	—	6500/7500
Baldar	—	—	Kabel Rhodet	—	19000/19000
Brown Boveri lg.	7500	8500	Karstadt-Aktien	—	2500/3200
Becker Stahl	13000	14000	Knorr	—	14000
Becker Steinkohle	11000	—	Krugerhull	—	16000/18000
Benz . . . . .	13000	14000	Offenbrg./Salmerei	—	13000
Deutsche Lastauto	6000	7000	Rastatter Wag. n.	—	6500
Deutsche Petroleum	28000	28000	Rodt & Wienberg	—	16000
Großkraftwerk	—	—	Schubag	—	4000
Württemberg . . . . .	—	1700	Teielgräber	—	8000/9000
10% Mannheimer Stadt-Anlehe	—	—	Ufa . . . . .	—	7600/8500
8-15% Pfandbriefe der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen	—	—	100	—	—
12% Ludwigsbafener . . . . .	—	—	120	—	—
8% Münchener . . . . .	—	—	100	—	—
8% Leipziger . . . . .	—	—	98	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

**Baer & Elend, Bankgeschäft**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223 235, 429



Schreib-, Rechen-, Copiermaschinen  
Reparaturwerkstätte  
und Handlung  
Farbbänder, Kohle-, Papier  
Spezialgeschäft  
**K. Hafner**  
Amalienstr. 51, Tel. 2127

**Internationales Speditionshaus**  
**Walter Hochhäuser & Co.**  
G. m. b. H.  
Tel 1047 u. 5693  
Karlsruhe Kaiserstraße 172  
Spedition, Schifffahrt, Lagerung, Versicherung, Lastkraftwagen-Verkehr, Rollfuhrwerk.

mit 32 Dampfern      Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:

## Eildampferdienst

Amsterdam-Karlsruhe  
Rotterdam - Karlsruhe

und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:  
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

## Menzinger-Fendel

Transport-Gesellschaft m. b. H.  
Telefon 4668      4588      Karlsruhe i. B.      Tel.-Adr. Transitverkehr



**Sto Speer / Von der Kultur des Sessens.**

Neben den rasch wechselnden Kulturformen der jenseitigen geistigen Oberflächlichkeit gibt es in jedem Volke einen Bestand an geistigen Werten, die sich nicht ändern, sondern nur in ihrer äußeren Form wandeln. Diese geistigen Werte sind die Grundlage der Kultur, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt hat. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen. In der Kultur des Sessens, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, sind diese geistigen Werte in besonderer Weise zum Ausdruck gekommen. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen. In der Kultur des Sessens, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, sind diese geistigen Werte in besonderer Weise zum Ausdruck gekommen. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen.

erlaubt hat, daß meine Aufsätze grundrisslich sich in der exakten Arbeitsmethode äußere, und — die Klasse fordere über den ungewohnten Ton auf — und daß wissenschaftliche Exaktheit im Grunde ebenfalls sei mit sittlicher Gewissenhaftigkeit. Alles menschliche Denken und Handeln ist ein- und demselben Gesetz unterworfen; die Erfüllung dieses Gesetzes ist der Zweck aller Tätigkeit. Der Gedanke an dieses Gesetz ist die Grundlage aller Tugend, auch in allem geistlichen Handeln, selbst in allen feinsten Verbindungen des menschlichen Geistes. Die Religion ist die Verbindung des menschlichen Geistes mit dem Göttlichen. Im menschlichen Bewußtsein vereinigen sich wissenschaftlicher Geist, künstlerischer Wille, religiöses Gefühl, wissenschaftliche Wahrhaftigkeit, der Sauerstoff im Glauben, der geistliche Sauerstoff, und er war so weit von keinem vorgenommenen Thema abgetrieben! Allein er fühlte sich gar nicht unzufrieden mit ihm, im Gegenteil, es war ihm an ihm, als habe er ein großes Verlangen abgelegt. Beim Geonore ist das weltliche Empfindungsvermögen so klein, daß es den Geist abspizelt. Das Problem der menschlichen und un-menschlichen Teilnahme hat sich, besonders im Hinblick auf die Identifikation mit der drabstolischen Fernübertragung elektrischer Kräfte und Ströme, immer schon etwas interessiert. Es war nun, wie er im Geonore immer schon etwas interessiert. Es war nun, wie er im Geonore immer schon etwas interessiert. Es war nun, wie er im Geonore immer schon etwas interessiert.

Wenn du mich liebst, mußst du die Wissenschaft in deinem Innern entzünden oder sie wenigstens dazu zwingen, die hellen Geisteslichter der Wissenschaft zu zünden. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen. In der Kultur des Sessens, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, sind diese geistigen Werte in besonderer Weise zum Ausdruck gekommen. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen. In der Kultur des Sessens, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, sind diese geistigen Werte in besonderer Weise zum Ausdruck gekommen. Sie sind die Kräfte, die den Menschen zu einem geistig freien Wesen machen.

hundert Tage Geduld, daß die Parteien mit Gewalt verfahren, aber und sollte manchen und doch für das Volk nur noch Zeit und Ruhe gewähren. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen. Die Parteien sollten sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern sich in der Sache vereinen.

### Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

### Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

### Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt

Die vierthundertjährige Gedächtnisfeier der Stadt wird am Sonntag den 1. März im großen Saal des Rathhauses abgehalten. Die Feier wird durch eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Darbietungen eröffnet.

Zweierlei Maß.

Von Dr. G. W. Gerold.

Der Vertrag von Versailles hat aus Deutschland, das vordem keine Grenzen in Nord, West und Ost in Gebiete fremder Sprachen vorgeschoben hatte, zu einem Staatsgebilde mit einer Arrendenta außerhalb seiner Grenzen gemacht, die mehr als ein Drittel seiner Angehörigen in dem verkleinerten Reichsgebiet umfaßt.

dem alten Sprichwort sollte man also meinen, daß der Reichsflüchtling, wenn er über den Hund kommt, auch über den Schwanz kommen würde.

Es ist höchste Zeit, das das Auswärtige Amt und das Reichsministerium des Innern in der Frage der Entschädigung unserer staatenlosen Landsleute ein Wortchen mitreden und daß das jetzt dämmende nationale Erwachen auch ihnen zugute kommt.

Der Reiseverkehr in den besetzten Gebieten.

Die Verkehrsfrage in den besetzten Gebieten ändert sich durch überraschende Einariffe der Franzosen und Belagerer so wesentlich von Tag zu Tag, daß es außerordentlich schwierig ist, ein nur annähernd sicheres Bild zu geben.

Die Berliner D-Züge nach Köln werden teilweise auf neue Wege umgeleitet. Nach dem von Franzosen und Belgiern besetzten Ruhrgebiet führt keine direkte Eisenbahnverbindung.

Der Binnenverkehr im Ruhrgebiet leidet naturgemäß ebenfalls unter der Zahlungslosigkeit der wichtigsten Erzeugnisse.

Der oberschleinischer durch die Umstellungen stark gehemmte Querverkehr wird noch weiter erschwert und verlangsamt durch die „Kontrollstationen“.

Steuersatzung bei der Gehaltszahlung auf 1. April 1923.

Bekanntlich ist vom Reichsfinanzministerium die Anordnung ergangen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Beamten.

Der Steuerabzug beträgt, wie aus bekannt vorausgesetzt werden kann, 10 v. H. des auszu zahlenden Gehalts.

1. Die verordnungsgemäß festgesetzte Ermäßigung für Mann und Frau je 800 Mk. monatlich, für Kinder je 400 Mk. monatlich, für Werbungskosten 4000 Mk. monatlich.

2a. Die Nachholung des Unterschieds in den vorstehend erwähnten, schon ab 1. März 1923 geltenden, bei der Gehaltszahlung für März aber nicht berücksichtigten, Ermäßigungen gegenüber ihrem Stand vom 1. Januar ds. Js. bis 28. Februar 1923, in dieser Zeit waren nämlich maßgebend: für Mann und Frau je 200 Mk. monatlich, für Kinder je 100 Mk. monatlich, für Werbungskosten 1000 Mk. monatlich.

3. Die Nachholung der Freistellung vom Steuerabzug für die letzten 6 Tage des Monats Februar 1923; sie erfolgt in der Weise, daß bei Monatsentgeltern nur 1/4, bei Vierteljahrsentgeltern nur ein Viertel ihrer Bezüge auf 1. April ds. Js. dem Steuerabzug unterworfen werden.

An einem Beispiel veranschaulicht ergibt sich für einen Beamten mit vier minderjährigen Kindern unter 6 Jahren, der in Karlsruhe anfährt ist und sein Gehalt vierteljährlich bezieht, folgende Steuerabzugsberechnung:

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Grundgehalt, Ortszuschlag, Familienzuschlag, Steuerabzug, etc.

verbleibt reiner Steuerabzug von 12 514 Mk. der an dem Vierteljahresgehalt von 1 180 854 Mk. abgezogen ist, so daß sich ein zu überweisender Betrag von 1 168 340 Mk. ergibt.

Badische Politik

Am 20. und 21. ds. Mts. fand in Donaueschingen eine Sitzung des erweiterten Ausschusses des badischen Städtebundes statt.

Die Volksschulfragen sind nach den zurzeit geltenden Bestimmungen für die Gemeinden nicht mehr tragbar.

Dem zum neuen Sparausgleichsgesetz entworfenen Entwurf wird zugestimmt.

Das Arbeitsministerium beabsichtigt, bei der Festsetzung der Wohnungszabgabe für Baden erheblich über die Reichsfläche hinauszuweisen.

Die Gemeindebeamtenzahlung wird in der von einem Unterausschuß festgesetzten Fassung ausgearbeitet.

Die Vorbereitungen für einen kommunalen Feuerversicherungsverband sind so weit gediehen, daß der Verband demnächst gegründet werden und seine Tätigkeit aufnehmen kann.

gründet werden und seine Tätigkeit aufnehmen kann. Der Ausschuss nimmt zugunnehmend Kenntnis.

Französisch oder Englisch in der Schule?

Zu dieser jetzt viel umfrittenen Frage wird uns von gutunterrichteter Seite geschrieben: Durch die politische Entwicklung der Nachkriegszeit und besonders der letzten Monate ist die erbitterte Stimmung gegen Frankreich beim deutschen Volke begründet und verstärkt worden.

Die außerordentliche geschichtliche Bedeutung des deutschen und französischen Sprach- und Geisteslebens für einander hat auf dem europäischen Festlande nicht ungleichmäßig durch politische Wechselfälle nicht berührt.

Das den formal bildenden Wert des Französischen angeht, so verdankt es diesen seiner grammatikalischen und stilistischen Strenge und Klarheit, sowie der dialektischen Durchsichtigkeit seines Gedankenanspruchs.

Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir feststellen, daß der jetzige badische Unterrichtsminister einer stark deutschstämmigen Gestaltung der gesamten Schulbildung nicht bloß mit Empathie gegenübersteht, sondern wiederholt in Schrift und Wort für eine solche sich eingesetzt hat.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Staatsministeriums. Planmäßige ansechtliche: Amtschef Karl Voder beim Staatsministerium.

Aufsichts- und Unterrichtsministerium. Verziehen: dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Otto Teufelschlaender die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Ernannt: den planmäßigen außerordentlichen Professor für Sozialpolitik Dr. Emil Vederer an der Universität Heidelberg mit Wirkung vom 1. April 1923 zum planmäßigen ordentlichen Professor für Nationalökonomie und Finanzwirtschaft daselbst.

Vom Wetter

Samstag, den 24. März 1923.

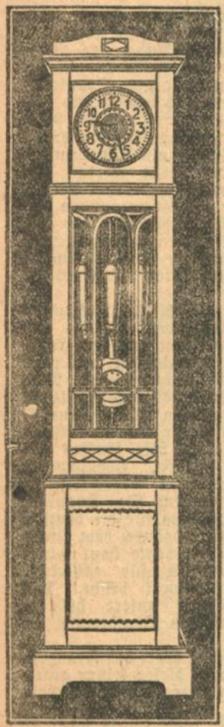
Bei hohem Druck über Osteuropa und tiefem über dem atlantischen Ozean hält das meist heiße, trockene und sehr warme Wetter an. Die gestrigen Nachmittagstemperaturen erreichten in der Rheinebene 20 Grad Celsius.

Rhein-Wasserkunde morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Station and Water Level. Rows include Schifferinsel, Rehl, Mannheim, etc.

Weinbrand Winkelhausen Alfe Reserve advertisement banner.

**Saat- u. Speise-Kartoffel,**  
franko Station nur in Waagen. **Tabakgarn,**  
**Birtenbeien, Garbenbänder,** jedes Quantum  
empfehlenswert  
**Schnabel, Großhandlung, Neureut.**



**Rich. Kittel**  
Uhrmacher-  
meister  
Hauptbahnhof  
Am Stadtgarten 1  
Telephon 2540.

**Billige Osterpreise!**  
Flotte Backfischmäntel . . . Mk. 33 000 an  
Blaue u. schwarze Alpacamäntel Mk. 40 000 an  
Frühjahrskleider . . . . . 16 500 an  
Regen-, Tuch- und Covercoatmäntel  
Kostüme - Röcke - Blusen  
Unterröcke - Damenwäsche - Regenschirme  
**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36. 1 Tr. Tel. 1848  
Keine Ladenspesen, daher billigste Preise.

**In Karl Hummel's**  
Hohlschleiferei  
Werberstr. 13  
weiden  
Kassiermesser,  
Kassierfliegen, Haarschneidemaschinen,  
Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Haus-  
haltbesen, Tischmesser, Taschenmesser usw.  
jachgemäß geschliffen und repariert.

Neuheiten in  
**Damenhüten**  
für Frühjahr und Sommer  
**Schon & Stocker**  
Douglasstr. 18, gegenüb. d. Hauptpost  
Umpräg- u. Umarbeitshüte  
frühzeitig erwünscht.

**Korb-  
Möbel**  
empfehlenswert in  
reicher  
Auswahl zu  
bill. Preisen  
J. Heß,  
Raiserstr. 128.

**Küchenfee**  
in vollendeter Form mit 1 u.  
2 Kochstellen und Backofen.  
Gasfeuerung  
mit auswechselbarem Rost.  
Billigster Ersatz für Gas u. Kohle.  
Nur zu haben bei  
Eisenhdlg. **Otto Stoll,**  
Kaiserplatz.  
Vertretung der  
Bergmann-Werke Gaggenau

**Ebersberger & Rees, Zuckerwaren-Fabrik**  
Kleinverkauf: Kronenstraße 48.  
Die Eröffnung unserer **Oster-Ausstellung** zeigen an- u. empfehlen  
**Schokolade-  
Hasen u. Eier**  
in allen Größen.  
Dessert-Eier  
mit verschiedener Füllung  
Dragee-Eier  
**Frühzeitiger u. besonders Vormittags-Einkauf** ist angebracht.

**Karamell-  
Hasen**

Ostergeschenke. Verlobungsgeschenke.

# Lederwaren

**Damentaschen** Besuchstaschen- und Kofferform, in einfacher bis zur feinsten Ausführung, mit und ohne Einrichtung.  
**Ia. Lederqualität. Große Auswahl.**  
**Brieftaschen, Geldscheintaschen**  
**Zigarren- und Zigarettenetuis**  
**Aktenmappen** nur Ia. Qualitäten, in verschiedenen Preislagen.  
**Reise-Handkoffer, Maubügelstaschen, Einrichtungskoffer** aus braunem Vollrindleder von 40 bis 65 cm.  
**Schreibtisch-Garnituren** in Marmor und Leder-Schreibmappen  
**Gastebücher, Poesie- u. Tagebücher etc.**  
**Arbeitsständer und Arbeitskörbe** mit und ohne Einrichtung, in reicher Auswahl.  
**Wandsprüche in Holzbrandmalerei**  
**Photographie-Rahmen** in allen Größen  
**Feine Briefpapiere. Schreibwaren.**

## Bernhard Müller

Kaiserstraße 235  
zwischen Hirsch- u. Leopoldstraße. Telefon 5366.

**VERLAG C. F. MÜLLER, KARLSRUHE**  
FERNSPRECHER 297 RITTERSTRASSE 1

### Amtlicher Führer

durch  
**KARLSRUHE**

Herausgegeben vom Verkehrsverein.  
Verfaßt von HANS WOLFGANG BEHM.

Mit 44 Abbildungen und einem Plan von Karlsruhe und den angrenzenden Gebieten. Ein Verzeichnis der Straßen, Plätze und Denkmäler, sowie aller Schenswürdigkeiten ist dem Plan aufgedruckt. In starkem Umschlag. Preis mit Stadtplan Mk. 500.-.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, vom Verkehrsverein, das Karlsruher Tagblatt sowie durch den Verlag.

**Kinderwagen  
Promenadewagen  
Klappwagen**  
in großer Auswahl.  
Korbwarenhäuser  
**Otto Weber,**  
Schützenstraße 20,  
Ecke Wilhelmstraße.

**Paßbilder**  
erhalten Sie sofort  
**Rausch & Pester**  
Photogr. Atelier,  
Erbsenstraße 3

**Odeon-Musik-Haus**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 175 Telephon 339.

Musik-Instrumente aller Art  
„Odeon“-Sprechapparate und Musik-Platten.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

**Umzüge**  
aller Art werden bei billiger und sachkundiger Bedienung ausgeführt.  
Keine Tarifpreise.  
**Hermann Schulz,** Hartmannstr. 43  
Telephon 5582.

**Esset Neureuter Zwieback**  
aus der Zwiebackbäckerei  
**Wilh. Krauth, Neureuter, Baden.**  
Fernruf Karlsruhe Nr. 4887.  
Er ist der beste und billigste Zwieback.

**Lore Luise**  
Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an  
Eisenbahninspektor  
**Ernst Kirschbaum**  
und Frau Mathilde, geb. Rudi  
Karlsruhe, den 24. März 1923  
z. Zt. Ludwig-Wilhelm Krankenhaus.

Verkauf soweit Vorrat **Für Ostern** Mengenabgabe vorbehalten

Perkal für Blusen und Oberhemden ca. 80 cm Mtr. 3500.-	2500.-	Herrn-Oberhemden, farbig, neueste Streifen mit 2 Kragen . . .	27 000.-
Inlet, Ia. Qualität, federdicht, Kissbreite Mtr. 5900.-, Deckbreite weiß	9000.-	H'Sportflanelhemden, feine	21 000.-
Reinleinen-Handtuch 50/100 St.	3500.-	H'Nachthemden mit buntem Besatz	18 000.-
Taschentücher für Damen u. Herren Stück 590.-	490.-	H'-Krawatten Selbstbinder und fertige Formen 2400.-	1200.-
Konfirmationstücher Stück	590.-	Hosenträger, Bandträger mit Ersatz-Gummiträger 2400.-	1200.-
Mousseline ca. 80 cm, vorzügliche Qualität, hübsche Muster	3800.-	Herrn-Mäntel, moderne Schöpferform . 145000.-	120000.-
Baumwoll-Marocain, 80 cm, für Kleider und Blusen . . . . .	4500.-	H'-Sportanzüge aparte Stoffe	165000.-
Kleidervolle, ca. 100 cm, aparte Muster . . . . .	6500.-	Herrn-Gummimäntel, prima Gummierung . . . 120000.-	98000.-
Frotté, einfarbig, ca. 100 cm, große Halbseide gestr., vorzügliche waschbare Qualität	10800.-	H'-Sporthosen, Breeches, moderne Stoffe 39.00.-	27000.-
Bastseide, lichte waschbare Qualität	14000.-	Herrn-Hosen, schöne Kammgarnstreifen 36000.-	24000.-
Japon-Batist ca. 80 cm, in vielen Farben . . . . .	5000.-	1 Post. Untertailen m. Fest. 1950 mit Stickerei	3500.-
Herrn-Trikoteinsatzhemden 9800.-, 8500.-	7600.-	Damen-Taghemden, mit breiter Stickerei	6500.-
H'-Unterhosen, wollemischt, maccofarb. 9800.-	8500.-	Beinkleider, mit Volant und Feston	5800.-
Damen-Sportjacken, reine Wolle	26000.-	Beinkleider, mit breiter Stickerei	6500.-
Damen-Strümpfe, Kunstseide, mit kleinem Fehlfeld	7500.-	Nachthemden, moderne Formen, mit Feston	11500.-
Damen-Strümpfe, Macco, Doppelseide, Hochterse	3750.-	Hemdthosen, mit breiter Stickerei	15200.-
Damen-Strümpfe, Baumwolle, verstärkte Ferse	2800.-	Prinzessröcke, reich garniert	16800.-
Damen-Strümpfe, Seidenflor	8500.-	Korsett, aus kräftigem Stoff, festoniert	3500.-
Herrn-Socken, Baumwolle, farbig	1400.-	Wiener-Schürze, dunkle Muster	7200.-
Herrn-Socken, Seidenflor, bunt	3200.-	Kleider-Schürze aus Dirndlstoff	15200.-
H'Trikotsommerhandschuhe	3000.-	Kissenbezüge, 80/80 cm, mit Hohlraum	7200.-
Damen-Glacé, bunt . . . . .	10500.-	Kissenbezüge, 80/80 cm, festoniert	8400.-
Herrn-Nappa-Handschuhe II. Wahl . . . . .	17 500.-	Oberbettücher, ca. 150/250 cm festoniert	19500.-
Stenzwirn, schwarz und weiß . . . . .	95.-	Strickwolle, schwarz u. grau 100 gr 2800.-	1950.-
Lockennadeln, Ia. lackiert, gewellt, Brief 25 Stück	40.-	Herrn-Schnürstiefel, Rindbox, Ia. Qual.	36500.-
Haarnadeln, „kleine Freya“, glatt u. gewellt, Paket 10 Stück	75.-	Herrn-Schnürstiefel, Boxcaif mit Zwischen-Sohle, Rahmearbeit . .	44500.-
Stahlstecknadeln Brief 100 Stück	195.-	Damen-Schnürschuhe, braun Chevr., Rahmearbeit . . . . .	38500.-
Wascheborden, weiß . . . . .	75.-	D'Schnür- u. Spangenschuhe Restpaare . . . . .	24500.-
Gardinenkordel . . . . .	75.-	D'Schnür- u. Spangenschuhe weiß Stoff . . . . .	8250.-
Gardinen-Ringband . . . . .	375.-	Kinderstiefel 27-30 16500.- 31-35 19500.-	19500.-
Stoßborde mit verstärkter Kante, Mtr.	38.-	Knabenstiefel . . . . .	28500.-

**Konfektion: Beachten Sie unsere Ausstellung in der I. Etage!**

Linoleum, 200 cm br., in Abschnitt. bis 6 Mtr. . . . .	8750.-	Schuiranzen für Knaben und Mädchen gut. Kunstleder und gut.	9550.-
Fell-Vorlagen, Kanin und Ziege, ca. 55/110 cm . . . . .	14500.-	Frühstückstaschen, Rindsplattleder	350.-
Möbelstoffe, ca. 130 cm breit Mtr.	12500.-	Geldscheintaschen, Leder	2900.-
Künstler-Garnituren, 3teilig	12500.-	Besuchstaschen, Rindsplattleder, . .	4200.-
Biedermeier-Stoffe, gestreift, für Dekor., 130 cm breit . . . . .	7600.-	Herrnsportgürtel, Rindleder . . . . .	5200.-
Kochelleinen, grün und gold, für Tischd. u. Dekor., 130 cm breit Mtr.	6650.-	Rucksäcke in verschiedenen Größen	

**TIETZ**

Bubikragen 1800-- diegr. Mode 2200  
Jabotkragen reich garn. 1100 750.-  
Marinekragen u. Garnit. 3500 2800.-

Toiletteseife 100 Gramm 650.-  
Friseurkämme 750.-  
Zahnbürsten 475.-

**Kohlen und Koks.**  
Wir empfehlen für prompte Lieferung frei Haus: Engl und böhm. Nußkohl u. Braunkohlenbriketts Hausbrandkoks, ca. 15,35 mm, Gasnuß- u. Stückkoks.  
**Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.**  
Kohlengroß- und Kleinhandlung  
Kaiserstraße 231 Fernruf 4855.

**Odenwald-Wachs**  
beste und sparsamste Bohnermasse  
FERD. ODENWALD, Karlsruhe-Grünwinkel, ABT. WACHSFABRIK.

**Die schönste Ostergabe**  
Vorsehung  
Beiträge zur Schicksalsfrage von Pfarrer D. Dr. P. Jaeger.  
Preis Mk. 3.- Grundzahl  
Der Umschlag trägt eine Zeichnung „Vorsehung“ des Altmeisters Hans Thoma.  
Buchhandlung „zur Hauptpost“ Ecke Kaiser- u. Douglasstr. (neb. d. Hauptpost) Tel 4821.

**Todes-Anzeige.**  
Am 11. März 1923 ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Medizinalrat Jakob Kusel**  
von seinem schweren Leiden durch einen raschen Tod erlöst worden.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Mathilde Auerbacher, geb. Kusel**  
**Beate Wormser, geb. Kusel**  
**Julius Auerbacher, Barcelona**  
**Dr. med. Edmund Wormser, Basel.**  
Trauerhaus: Basel, Missionstraße 2.

**Trauerbriefe** liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist die Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1